

Bericht zur Qualitätsanalyse

Städtische Gesamtschule Rhede

Schulnummer: 197798

Schuljahr 2025/2026

Ausführung für die Schule und die schulfachliche Aufsicht

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts	6
2	Ergebnisse der Vorphase	7
3	Angaben zur Hauptphase	17
4	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	18
4.1	Bilanzierung	18
4.2	Erläuterung der Ergebnisse	20
4.2.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	20
4.2.2	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	28
4.2.3	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	31
4.2.4	Inhaltsbereich 5: Führung und Management	33
5	Zusammenstellung der Daten	35
5.1	Analysekriterien	35
5.1.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	36
5.1.2	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	46
5.1.3	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	51
5.1.4	Inhaltsbereich 5: Führung und Management	52
5.2	Unterrichtsmerkmale	57
5.2.1	Merkmal 1: Klassenführung	58
5.2.2	Merkmal 2: Schülerorientierung	63
5.2.3	Merkmal 3: Kognitive Aktivierung	69
5.2.4	Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung	76
5.2.5	Merkmal 5: Medieneinsatz	79
5.2.6	Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts	82

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Als ein Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt die Qualitätsanalyse die Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Dazu gibt sie den Schulen eine datengestützte Rückmeldung und setzt Impulse für die weitere Entwicklung. Sie stärkt somit die Eigenverantwortung der Schule und unterstützt nachhaltig deren Weiterentwicklung.

Mit diesem Bericht werden der Schule die gewonnenen Daten und Ergebnisse aus dem Analyseprozess zur Verfügung gestellt und erläutert. Auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW werden ihr Entwicklungsstände zu den Kriterien des schulspezifischen Analysetableaus sowie Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zurückgemeldet.

Ziel des Berichts ist es, allen schulischen Beteiligten Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten eigenverantwortlichen Weiterarbeit an den Entwicklungspotenzialen zu geben. Um dies zu gewährleisten, stellt die Schule den Bericht allen schulischen Gremien zur Verfügung, erörtert mit ihnen die Ergebnisse und berät gemeinsam weitere Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zur Unterstützung der schulischen Weiterarbeit findet ein Übergabegespräch statt. Diese Schritte der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse tragen zur Vorbereitung der Zielvereinbarung zwischen Schule und schulfachlicher Aufsicht bei.

Münster, 13.02.2026

Im Auftrag

Peter Klam (QA-Teamleitung), Dezernat 4Q, Bezirksregierung Münster

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird der Bericht zur Qualitätsanalyse der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien sind zur Weitergabe des Berichts an Dritte nur dann berechtigt, wenn die Schule im Rahmen der Schulkonferenz der Veröffentlichung des Berichts zugestimmt hat. Die Regelungen zum Datenschutz – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW., Seite 102), zuletzt geändert durch Gesetz am 1. September 2020 (GV. NRW., Seite 890) – sind zu beachten.

Sofern Personen, die in dem vorliegenden Bericht ggf. identifizierbar sein könnten, einer Veröffentlichung des vollständigen Berichts zur Qualitätsanalyse nicht zustimmen, ist die Schule dazu verpflichtet, die in Frage kommenden Textpassagen vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich zu machen.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG zu der im Qualitätstableau NRW ausgewiesenen Dimension 5.1 „Pädagogische Führung“ keine Informationen und Daten.

1 Aufbau des Berichts

Im Kapitel „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 7 ff.) sind die für die Qualitätsanalyse handlungsleitenden Themen und Fragestellungen sowie das schulspezifische Analysetableau abgebildet. Das schulspezifische Analysetableau enthält die Analysekriterien, die im Abstimmungsgespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gremien mit Blick auf die bestehenden schulischen Themen und Fragestellungen vereinbart wurden. Angaben zum Team der Qualitätsanalyse (QA-Team) und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im Kapitel „Angaben zur Hauptphase“ (Seite 17 ff.).

Das Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 18 ff.) enthält eine Zusammenfassung der Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 20 ff.) sind die Ergebnisse ausführlich dargestellt und konkretisiert. Sie basieren auf den im Rahmen des Schulbesuchs erhobenen Daten und Informationen und beziehen sich auf die von der Schule mitgestalteten Themen und Fragestellungen.

Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 35 ff.) ist jedes Analysekriterium mit seinen aufschließenden Hinweisen sowie der Einschätzung zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf das Analysekriterium tabellarisch aufgeführt. Im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ (Seite 57 ff.) sind alle aus den Unterrichtsbeobachtungen ermittelten Ergebnisse zur Unterrichtsqualität enthalten.

2 Ergebnisse der Vorphase

Am 09.01.2025 fand in der Schule mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gruppen das Abstimmungsgespräch statt, in dem gemeinsam die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse thematisiert und vereinbart wurden. Hier wurde das schulspezifische Analysetableau aus Kernkriterien und schulspezifischen Analysekriterien festgelegt. Es bildet die jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht.

Im Abstimmungsgespräch wurde mit den schulischen Beteiligten festgelegt, dass die inhaltliche Strukturierung der Qualitätsanalyse den Inhaltsbereichen des Qualitätstableaus folgt. Folgende Themen und Fragestellungen wurden im Abstimmungsgespräch seitens der Beteiligten eingebracht:

Legende: SuS: Schülerinnen und Schüler E: Eltern bzw. Erziehungsberechtigte LK: Lehrkräfte SL: Schulleitung

Thema oder Fragestellung	Inhaltsbereiche			
	IB2	IB3	IB4	IB5
SuS 1: Mit welchen Maßnahmen sichert die Schule den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten?		3.4.1.1		5.1.2.2
SuS 2: Welche Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten auf Grund von eigenständigen Plan- und Reflexionsprozessen?	2.5.1.2 2.5.1.3			
SuS 3: Wie fördert die Schule durch die Gestaltung die Qualität des Schulalltags und des allgemeinen Unterrichts?	2.10.2.1	3.3.1.1 3.7.1.1 3.7.1.2		
SuS 4: Wie steuert die Schulleitung die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens?				5.1.1.1 5.1.3.1 5.4.1.1 5.6.1.1
SuS 5: systematisches Übergangsmanagement	2.8.4.1			

E 1: Wie gelingt es der Schule, die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen umzusetzen.	2.1.4.2	3.5.1.1		5.6.1.2
E 2: Wie gelingt die Förderung der Klassengemeinschaft, des Zusammenhalts und das soziale Verhältnis um ein gutes Klassenklima zu schaffen?	2.2.1.1 2.3.1.2	3.2.1.1 3.2.2.1		
E 3: Werden außerhalb der üblichen Eltern-Aufgaben (Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Förderverein) den Eltern Möglichkeiten geboten, sich im Schulleben einzubringen? Welche Kooperationen gibt es und welche Möglichkeiten für Eltern gibt es zur Mitarbeit (auch "niederschwellig")		3.3.1.2		5.1.1.2
E 4: Wie bearbeitet die Schule Anregungen, Beschwerden (Beschwerdemanagement) und wie werden hier gemeinsam Lösungen gefunden?				5.1.2.3 5.6.1.1
LK 1: Mit welchen Maßnahmen sichert die Schule den Anwendungsbezug und die Nachhaltigkeit von schulinternen Fortbildungen?			4.1.3.2	5.5.1.1

LK 2: Wie wird sichergestellt, dass Lernstände und Lernentwicklungen der SuS sowie die Bewertung der Leistungsüberprüfungen schulintern evaluiert und dokumentiert werden?				5.6.3.1
LK 3: Mit welchen Maßnahmen sichert die Schule den Erhalt und die langfristige Entwicklung von Kollegen und Kolleginnen / des Schulpersonals.				5.4.1.1
LK 4: Wie gestaltet die Schule bei zunehmender großer Heterogenität in der Schülerschaft die Lehr- und Lernprozesse und eine konstruktive Lernatmosphäre?	2.4.1.1			
LK 5: systematisches Übergangsmanagement	2.8.4.1			
LK 6: vielfältiges Schulleben		3.5.1.1		
SL 1: Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.	2.7.1.2			
SL 2: Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.		3.5.1.1		
SL 3: Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.				5.2.2.1 5.2.2.2

SL 4: Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.		3.7.1.1		
Kernkriterien, die im Rahmen der QA eingeschätzt werden, die jedoch keinen konkreten Themen und / oder Fragestellungen zugeordnet wurden:	2.1.3.2 2.1.4.1 2.2.1.2 2.3.1.1 2.4.2.1 2.5.1.1 2.5.2.1 2.7.1.3 2.7.2.1 2.8.1.1 2.8.1.2 2.9.1.1 2.10.1.2	3.4.2.1		5.1.1.4

Aus dem Abstimmungsgespräch resultiert das folgende - farblich unterlegte - schulspezifische Analysetableau:

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.1 Ergebnis- und Standardorientierung

- 2.1.3.1 Die schuleigenen Unterrichtsvorgaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule aus.
- 2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.
- 2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.
- 2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

2.2 Kompetenzorientierung

- 2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.
- 2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

2.3 Klassenführung

- 2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.
- 2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

- 2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.
- 2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

2.5 Kognitive Aktivierung

- 2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.
- 2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.
- 2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.
- 2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.6 Lern- und Bildungsangebot

- 2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.
- 2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- 2.7.1.1 Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.
- 2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.
- 2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.
- 2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.
- 2.7.2.2 Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen sowie die Ergebnisse der Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen systematisch für ihre Unterrichtsentwicklung.

2.8 Feedback und Beratung

- 2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.
- 2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.
- 2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.
- 2.8.2.2 Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.
- 2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.
- 2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.

2.9 Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-) Unterricht

- 2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel

2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart.

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.

2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.1 Werte- und Normenreflexion

3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.

3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.

3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.

3.2 Kultur des Umgangs miteinander

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.

3.3 Demokratische Gestaltung

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

3.4.2.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt.

3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatrischer Vereinbarungen mit externen Partnern.

3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggf. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.5 Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

3.6 Gesundheit und Bewegung

3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.

3.6.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.

3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.

3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.

Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

4.1 Lehrerbildung

4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.

4.1.3.1 Basierend auf der schulprogrammatischen Ausrichtung nutzen die Lehrkräfte aktiv und kontinuierlich Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Professionalisierung.

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

4.1.4.1 Die Mitglieder der Schulleitung qualifizieren sich weiter.

4.3 (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.1 Pädagogische Führung

- 5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.
- 5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.
- 5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.
- 5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.
- 5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.
- 5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.
- 5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.
- 5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.2 Organisation und Steuerung

- 5.2.2.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.
- 5.2.2.2 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.

5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz

- 5.3.1.1 Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und ist transparent.
- 5.3.2.1 Die Grundsätze und Verfahren des Personaleinsatzes orientieren sich vorausschauend an den schulischen Bedarfen und den Potenzialen des Personals.

5.4 Personalentwicklung

- 5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.

5.5 Fortbildungsplanung

- 5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.
- 5.5.1.2 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.

5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung

- 5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.
- 5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.
- 5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.
- 5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

3 Angaben zur Hauptphase

Team der Qualitätsanalyse	Peter Klam, Qualitätsprüfer (QA-Teamleitung) Frank Kaupert, Qualitätsprüfer Thorsten Schröer, Qualitätsprüfer Antonia Hoppenberg, Pädagogische Mitarbeiterin Gerald Weber, Verwaltungsfachlicher Mitarbeiter
Berichtsgrundlagen	• Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 08.12. bis 11.12.2025 • 54 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, weiterem schulischen Personal und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert. Im Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 18 ff.) erfolgen sie in Form einer Bilanzierung von Stärken und Entwicklungspotenzialen, im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 20 ff.) in Form einer ausführlichen Erläuterung. Die Darstellung folgt dabei der im Abstimmungsgespräch festgelegten Struktur nach Inhaltsbereichen und nimmt Bezug auf die im Abstimmungsgespräch vereinbarten Schwerpunkte der Qualitätsanalyse.

4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung dar.



Schulkultur

Stärken

- aktives und respektvolles Miteinander mit klaren Regeln und Ritualen
- umfassende Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen, Normen und Werten
- weites Verständnis von Diversität und einen selbstverständlichen Umgang mit Vielfalt
- strukturierte und verlässliche Partizipation aller schulischen Gruppen
- wertschätzende und verlässliche Kommunikations- und Informationsstrukturen
- multiprofessionelle und vernetzte Kooperations- und Beratungskultur
 - in Lern-, Entwicklungs- und Erziehungsfragen, Schullaufbahn und Übergangsmanagement
- lebens- und lernförderliche Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes
- gemeinschaftlich verbindendes, vielfältiges Schulleben



Lehren und Lernen

Stärken	Impulse
• gelingende intensive Beziehungsarbeit • strukturierte, zielorientierte sowie transparente Unterrichtsgestaltung • lernförderlich gestaltete Lernumgebung, die eine konstruktive Arbeitsatmosphäre schafft • hohe Lernmotivation • strukturell angelegte Anschlussfähigkeit der Lerninhalte • gleichsinniges Agieren aller Lehrkräfte als Sprachvorbilder • Lehren und Lernen in digitalen Wandel	• verstärkte Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler für ihren Lernprozess in Plenumsphasen mit Reflexionsprozessen



Schul- und Unterrichtsentwicklung

Stärken	Impulse
• gesicherte Umsetzung rechtlicher Standards hinsichtlich der schuleigenen Unterrichtsvorgaben, der Leistungsüberprüfung und –bewertung • hohes und innovatives Engagement aller am Schulleben Beteiligten • ausgeprägte Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Mitgestaltung in den Teams und Arbeitskreisen • intensives Engagement im Bereich der individuellen Förderung (Inklusion, Integration) • bedarfsorientiertes Fortbildungskonzept • gelebtes, zukunftsorientiertes Schulprogramm mit klaren transparenten Zielen, Schwerpunkten und Organisationsformen	• Weiterarbeit an der systematischen Nutzung von vorhandenen Methoden des Schülerfeedbacks für die Unterrichtsentwicklung

4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der schulischen Prozesse bezogen auf die Analysekriterien ein. Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analysekriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale (Seite 35 ff.). Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 57 ff.).

4.2.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Die Städtische Gesamtschule Rhede – Schule der Sekundarstufe I und II (im Folgenden Gesamtschule Rhede) bietet unter dem Leitbild „Ich kann was, wir schaffen das!“ (Schulprogramm, Seite 5) ein differenziertes, verlässliches und umfassendes Bildungs- und Unterstützungsangebot an, das auf die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt ist.

Die Schule wurde im Jahr 2013 gegründet. Bei der Gründung verfolgte die Schulgemeinschaft die Vision eine Schule für alle zu gründen, ein integratives System als lokales Angebot der Stadt Rhede zu installieren mit Blick auf Vielfalt und einen veränderten Leistungsgedanken. Der Teamgedanke stand wie der rhythmisierte Ganztag im Vordergrund. Die Herausforderungen in den Bereichen Inklusion, Integration und Digitalisierung entwickelten sich zu weiteren Schwerpunkten der Schul- und Unterrichtsentwicklung. In diesen Kontexten erfährt die Gesamtschule Rhede eine umfassende Unterstützung durch den Schulträger, die durch eine konstruktive Zusammenarbeit beider Seiten geprägt ist.

Schwerpunkte der aktuellen Schul- und Unterrichtsentwicklung, die in vielen Bereichen als gesichert oder nachhaltig etabliert eingeschätzt werden können, sind die Feedbackkultur, die Leistungsbewertung, der Umgang mit künstlicher Intelligenz und damit verbundene neue Lern- und Prüfungsformate. Dazu arbeiten verschiedene Arbeitskreise an der Schule, die sich nach Bedarf treffen, die Entwicklungsschritte auf MS - Teams dokumentieren und regelmäßig in der Lehrkräftekonferenz unter einem gesonderten Tagesordnungspunkt über den Arbeitsstand informieren.

Die weitere Förderung der Handlungskompetenzen im Umgang mit den digitalen Medien ist ein wichtiges Entwicklungsvorhaben der Gesamtschule Rhede. Die Medienausstattung ermöglicht einen umfänglichen lernförderlichen Einsatz digitaler Medien im Fachunterricht. Alle Klassen- und Kursräume verfügen

über Smartboards, Apple TV und eine Dokumentenkamera. Darüber hinaus verfügt die Schule über zwei Computerräume und elf mobile iPad-Koffer, die auf die Schulgebäude verteilt sind¹. Diese können für die Schülerinnen und Schüler gebucht und in den einzelnen Klassen und Kursen für digital gestützte Partner- bzw. Gruppenarbeitsphasen sowie im Plenum eingesetzt werden. Die iPads dienen u. a. als Heftersatz, Grafikrechner, Recherche- und Präsentationsmedium, für die Erstellung von Videos, PowerPoint-Präsentationen, Hörspielen, Podcasts, als Hilfsmittel für Kooperatives Arbeiten und Kommunikation und der kritischen Auseinandersetzung mit künstlicher Intelligenz.

Die Lehrkräfte der Gesamtschule Rhede zeigten sich sicher im Einsatz und Umgang mit den digitalen Medien. In 34 der 54 Unterrichtsbeobachtungen konnte der lernförderliche und zielgerichtete Einsatz digitaler Medien in guter Qualität eingeschätzt werden und stellt damit aus Sicht des QA-Teams eine Stärke der Schule dar.

Der Blick der Schule, den Einsatz digitaler Medien im Unterricht betreffend, ist auf die Ergänzung der traditionellen Medien gerichtet. Deren Einsatz unterstützte das Lernen in 41 Unterrichtsbeobachtungen.

Der gut überlegte Umgang mit digitalen Medien an der Gesamtschule Rhede zeigt sich u. a. darin, dass in den Jahrgängen 5 und 6 die Grundlagen im Informatikunterricht gelegt werden, die Schülerinnen und Schüler ab der achten Klasse eigene Endgeräte verwenden können und erst in der Sekundarstufe II flächendeckend mit digitalen Medien gearbeitet wird, wobei den Lernenden die Geräte vom Schulträger zur Verfügung gestellt werden.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Medienkonzeptes mit dem Fokus auf die Unterstützung des fachlichen und überfachlichen Lehrens und Lernens und einen reflektierten Einsatz digitaler Medien als Schul- und Unterrichtsentwicklungsziel wird vom Arbeitskreis Digitalisierung gesteuert, der sich einmal pro Halbjahr trifft. Im Vordergrund stehen u. a. die Bildungsplanarbeit, der First Level Support, Verwaltungsangelegenheiten und die schulische Kommunikation.

Im Medienkonzept der Schule findet sich eine verbindliche Übersicht zur Nutzung verschiedener Apps und Programme für die einzelnen Fachbereiche². Der Erwerb digitaler Kompetenzen des Medienkompetenzrahmens NRW nach Fächern, Jahrgängen und Unterrichtsthemen ist hier dokumentiert.

Die digitale Plattform MS - Teams, ein E-Mail-Verteiler und WebUntis dienen derzeit der Kommunikation aller an Schule Beteiligten. Weiterhin nutzen die

¹ vgl. Medienkonzept, Seite 5 f.

² vgl. Medienkonzept, Seite 14 ff.

Fachkonferenzen die Anwendung MS - Teams zur Dokumentation ihrer schul-eigenen Unterrichtsvorgaben.

Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten nach einem klaren systemischen Prinzip und hat hierzu Kommunikationswege, Ansprechpersonen und Verfahren festgelegt. Das eingereichte und aussagekräftige Konzept für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention bildet eine nachhaltige Grundlage. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten aktiv in den Beratungsprozess einbezogen. Allen Teilnehmenden des Schüler- und des Elterninterviews ist das Beratungsverfahren der Schule in hohem Maße präsent. In Bezug auf die Beratung in Lernangelegenheiten sind, den Aussagen der befragten Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigten folgend, die Lehrkräfte immer ansprechbar, auch über die vorgesehenen SELG-Tage³ hinaus. Zusätzlich arbeiten an der Schule Beratungsteams und die Schulsozialarbeiterinnen, die sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von Erziehungsberechtigten und Lehrkräften angefragt werden können. Die vorbildliche Lernberatung spiegelt sich u. a. in der Vorbereitung und Durchführung der SELG-Tage wider. Diese sind, nach Jahrgängen differenziert, thematisch inhaltlich gestaffelt, ein Selbsteinschätzungsbogen dient als Gesprächsgrundlage, so werden individuelle Entwicklungsziele gemeinsam festgelegt. Beratung findet an der Gesamtschule Rhede umfassend und erfolgreich statt.

Die Förderung von Methodenkompetenzen und Lernstrategien kann als gesichert umgesetzt eingeschätzt werden. Die eingereichten Dokumente, u. a. die schuleigenen Unterrichtsvorgaben und das schulinterne Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung enthalten Anhaltspunkte, dass verschiedene Methodenkompetenzen und Lernstrategien gefördert werden. Sie zeigen, dass Methodenkompetenzen und Lernstrategien als wesentlicher Bestandteil des schulischen Leitbilds verankert sind und in einem verbindlichen Methodenkonzept bis Klasse 6 systematisch vermittelt werden. Vielfältige Lernformen, klare Strukturen für selbstgesteuertes Lernen (u. a. SegeL-Stunden⁴) sowie eine abgestimmte pädagogische Teamarbeit sind dokumentiert und werden regelmäßig evaluiert. Fachspezifisch werden methodische Kompetenzen durch differenzierte Arbeitsaufträge, kooperative Lernformen und kontinuierliche Reflexion in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie und Sport gefördert und durch Fachkonferenzen abgestimmt. Individuelle Förderangebote

³ Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräch

⁴ Selbstgesteuertes Lernen

und ein Beratungs- und Lernbürokonzept unterstützen die Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler.

Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache, indem im Fachunterricht insbesondere die Fachsprache vermittelt wird. So werden beispielsweise verschiedene Lesetechniken eingeübt, Fachtermini in verschiedenen Kontexten eingeführt und gefestigt, Aufgabenstellungen mit Schlagwörtern oder markierten Wörtern angeboten und die Internetrecherche genutzt. Die Lehrkräfte agieren als sprachsensibel und bewusste Sprachvorbilder, dies konnte in allen Unterrichtseinsichtnahmen beobachtet werden. In 35 Unterrichtsbeobachtungen bot der Unterricht vielfältige Möglichkeiten zur sprachlichen Unterstützung des fachlichen Lernens für die Schülerinnen und Schüler. Die eingesetzten Materialien waren in 18 der 54 Unterrichtseinsichtnahmen sprachsensibel aufbereitet.

Die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten erfolgt nach der Diagnose mittels der Münsteraner Rechtschreibanalyse. In den angebotenen Förderstunden bietet die Schule gezielte Fördermaßnahmen in Kleingruppen wie Schreibwerkstätten und Nachhilfeprogramme an.

In der Erstförderung werden die Lernenden in den ersten zwei Jahren nach Schuleintritt in teilweiser äußerer Differenzierung und der Teilnahme am Regelunterricht ihrer Klasse beschult. Die Schule hat vier verschiedene DAZ-Kurse eingerichtet, in denen die Schüler und Schülerinnen auf unterschiedlichen Niveaustufen unterrichtet werden. Die erste Gruppe stellt die Kinder der Klassen 5-7 dar. In der zweiten Gruppe werden die tendenziell stärkeren Schülerinnen und Schüler der Klassen 6-9 unterrichtet. Die Lernenden beider Gruppen besuchen neben dem DaZ-Unterricht auch den Unterricht der Regelklassen in vollem Umfang. Die dritte Gruppe stellt die leistungsschwächste Gruppe dar, die von Kindern ab Klasse 6 besucht wird. Diese Gruppe ist die größte der drei und wird dabei immer von zwei Lehrkräften unterrichtet. Einige Schülerinnen und Schüler dieser Gruppe besuchen ausschließlich den DaZ-Unterricht. Wenige von ihnen befinden sich in einem Langzeitpraktikum: An vier Tagen in der Woche gehen sie zur Schule, jeden Dienstag sind sie in einem Betrieb beschäftigt. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe leisten ihre GESA-Sozial-Stunden in der Internationalen Klasse. Sie unterstützen dann stundenweise Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf. Oft gibt es auch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus der Oberstufe, die einzelne Kinder der Internationalen Klasse unterstützen, indem sie während des Unterrichts neben ihnen sitzen und Unterstützung bieten (Konzept für Deutsch

als Zweitsprache, Seite 6). Danach werden die Schülerinnen und Schüler einem regulären Bildungsgang zugeordnet.

In Bezug auf die Leistungsüberprüfung und Leistungsbewertung hat die Schule geeignete Grundsätze, Verfahren und Kriterien als Bestandteil der schuleigenen Unterrichtsvorgaben der einzelnen Fächer festgelegt, die allen Beteiligten transparent gemacht werden. Diese entsprechen den Vorgaben des Landes NRW. Die Grundsätze zur Leistungsbewertung sind jeweils in die Fächer integriert und in einem übergeordneten Leistungskonzept verbindlich dokumentiert.

Durch die gemeinsame Auswertung der Ergebnisse der Standardsicherung und Klassenarbeiten, die parallel geschrieben werden, stellt die Schule die systematische Erfassung der Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung sicher.

Im Bereich des Gemeinsamen Lernens sind die strukturierten und verlässlichen Rahmenbedingungen für professionsübergreifende Kooperationen durch eine klare Aufgabenverteilung gekennzeichnet, welche die Unterstützung der Sonderpädagoginnen im inklusiven Unterricht, die Förderplanung sowie die Zeugniserstellung beinhaltet.

Die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler bezüglich der Fachleistungsdifferenzierung in den Fächern Englisch, Mathematik, Deutsch und Chemie erfolgt nach einem klaren, transparenten Konzept, welches eine Durchlässigkeit bietet. Dieses gilt im Rahmen der Laufbahnberatung auch für die angebotenen Neigungsfächer im Bereich des Wahlpflichtunterrichts.

In den verschiedenen Interviews wurde deutlich, dass die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, ein regelmäßiges Feedback über den Unterricht zu geben, zum gegenwärtigen Zeitpunkt vielfältig, jedoch noch nicht systematisiert sind. Die Lehrkräfte der Gesamtschule Rhede nutzen verschiedene Ansätze u. a. die SELG-Tage, Bewertungsbögen, digitale Zielscheiben, individuelle Gespräche und Reflexionsphasen im Unterricht.

Da ein systematisches und kriteriengestütztes Schülerfeedback ein wirksames Instrument der Unterrichtsentwicklung darstellt, können die vorhandenen Methoden des Schülerfeedbacks für die Unterrichtsentwicklung genutzt und weiterentwickelt werden, um den Unterricht zu evaluieren. Eine Möglichkeit wäre die vorhandenen Methoden in einer Übersicht zu sammeln, auszuprobieren und zu evaluieren.

Lehren und Lernen:

Das im Schulprogramm formulierte Leitziel „Ich kann was, wir schaffen das!“ wird im Unterricht durch ein konstruktives Unterrichtsklima umgesetzt. Regeln und Routinen sind vereinbart und die jeweilige Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts. In 14 der 54 Unterrichtseinsichtnahmen wurden Störungen beobachtet, elfmal wurde mit diesen Störungen angemessen und effektiv umgegangen.

Die beobachteten Zeitverluste, die in 8 von 54 Unterrichtseinsichtnahmen registriert wurden, sind darauf zurückzuführen, dass die Anforderungen an die Differenzierung im Unterricht – sowohl hinsichtlich des Umfangs und der Zeit als auch des Niveaus – teilweise nicht erfüllt wurden. Weiterhin führten Verspätungen von Lehrkräften sowie Schülern und Schülerinnen zu Beginn des Schultages und am Ende der Pausen zu Zeitverlusten. Das QA-Team hat auch beobachtet, dass der Unterricht früher beendet wurde.

Im Unterricht herrscht eine angstfreie Atmosphäre, die Ausgrenzung vermeidet und gleichzeitig Unterschiedlichkeit und Vielfalt ermöglicht. In einer lernförderlich gestalteten Umgebung werden Schülerinnen und Schüler fortwährend zu Lernaktivitäten angeregt, immer anknüpfend an ihre jeweiligen Erfahrungen, Interessen und ihr Vorwissen. Diese Voraussetzungen stellen wichtige Gelingensbedingungen für schüleraktivierende Lernprozesse dar. Unterstützt werden diese durch die Lehrkräfte, die die Möglichkeiten einer positiven Verstärkung und Ermutigung nutzen und so zur Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler beitragen.

Wesentliche Bedingungen für nachhaltiges und erfolgreiches Lernen sind Transparenz und Klarheit. An der Gesamtschule Rhede werden Lehr- und Lernprozesse strukturiert, meist zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt. Insbesondere die Unterrichtsgegenstände und -inhalte sowie die Aufgabenstellungen sind stets offengelegt und für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar. Die klare Impulsgebung der Lehrkräfte korrespondiert mit der festgestellten Sorgfalt und Sensibilität der Lehrkräfte im Umgang mit Sprache. Diese Merkmale des Unterrichts stellen Stärken der Schule dar und können als Basis für die weitere Unterrichtsentwicklung genutzt werden.

Die Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens, indem Schülerinnen und Schülern eigene inhaltliche oder methodische Entscheidungen ermöglicht werden, wurde in 25 aller Unterrichtssequenzen beobachtet. Eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle, z. B. durch systematisch angelegte Helfersysteme, war in ca. 50 % aller Unterrichtssequenzen angelegt. Eine Lernumgebung mit bereit gestellten Materialien stellt eine wichtige Voraussetzung für schülerakti-

vierende Lernsituationen dar und kann im Unterricht intensiviert werden. Dagegen zielte der Unterricht eher selten darauf ab, verstärkt Arbeitsprozesse oder Ergebnisse von Kriterien geleitet beschreiben oder reflektieren zu lassen. Die Intensivierung selbstgesteuerter Lern- und Reflexionsprozesse kann aus Sicht des QA-Teams gelingen, indem den Schülerinnen und Schülern mehr Gelegenheiten zu eigenständigen Planungs- und Gestaltungsmöglichkeiten angeboten werden.

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. In 55 % aller Unterrichtssequenzen fand ein diskursiver Umgang mit Gedanken und Konzepten von Schülerinnen und Schülern statt. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent werden. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können, werden so gefördert.

Ein diskursiver Umgang ist beispielsweise gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren oder wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler sind unter solchen Voraussetzungen motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander.

Für einen kognitiv aktivierenden Unterricht eignen sich insbesondere offene Aufgabenstellungen mit schülergerecht komplexen Fragestellungen. Die Komplexität des beobachteten Unterrichts spiegelt sich dahingehend wider, dass Schülerbeiträge dem Anforderungsniveau B (AFN B - 89 %) oder dem Anforderungsniveau C (AFN C - 19 %) zuzuordnen sind bzw. zu erkennen ist, dass die Schülerinnen und Schüler auf diesen Anforderungsniveaus arbeiten.

Vielfältige methodische Verzahnungsmöglichkeiten bestehen zwischen Lernarrangements, die kognitive Aktivierung zulassen und solchen, die individuelle Lernwege eröffnen, da offene Lernsituationen förderlich für die Individualisierung von Lernprozessen sind. Individuelle Lernwege ermöglichen nicht nur die Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, sondern auch eine Förderung der Selbststeuerungskompetenzen (kognitive Lernstrategien, Planungs- und Reflexionsstrategien). Darüber hinaus stärken sie die Schüleraktivität. In 39 von 54 Unterrichtseinsichtnahmen konnte beobachtet werden, dass die Lernenden kognitiv aktivierende Aufgabenstellungen bearbeitet haben.

Im Unterricht verwendete Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen sollen allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht werden. Differenzierung nach Umfang oder Zeit wurde in 27 der 54 Unterrichtseinsichtnahmen in guter Qualität gesehen, nach Niveau in 15. Dabei wird betrachtet, ob Strukturelemente des Unterrichts (z. B. individuelle Medien oder Aufgabenstellungen) zu sehen sind, die als Ausdruck einer individualisierten Unterrichtsplanung erkennbar sind und ob es innerhalb der beobachteten Lerngruppe differenzierte Aufgabenstellungen gibt. Diese Beobachtungen beziehen sich vor allem auf den Regelunterricht. In 18 der 54 Unterrichtssequenzen konnte in guter Qualität beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler eine unterstützende Rolle im Lernprozess ihrer Mitschüler eingenommen haben.

Kooperative Arbeits- und Sozialformen eröffnen die Möglichkeit, die Verantwortung von Schülerinnen und Schülern bei der gegenseitigen Unterstützung zu berücksichtigen und die Lehrerzentrierung zu verringern.

In 38 % aller Unterrichtseinsichtnahmen konnten Partner- bzw. Gruppenarbeitsphasen beobachtet werden, davon unterstützten 100 % den Erwerb inhaltsbezogener und kooperativer Kompetenzen und ca. 60 % waren funktional gestaltet.

Die Schule nutzt bei der Unterrichtsgestaltung weitere Sozialformen des Lernens, die zum selbstgesteuerten Lernen anleiten und dieses einüben. Die Einzelarbeit stellt ein Fünftel aller beobachteten Sozialformen dar. Die Plenumsarbeit nahm 42 % des gesehenen Unterrichts ein. Die Plenumsphasen waren geprägt von einer hohen Schülerbeteiligung und einer verlässlichen Sicherung der Arbeitsergebnisse. Interaktionsprozesse der Schülerinnen und Schüler wurden von den Lehrkräften unterstützt. Lediglich in 9 von insgesamt 34 Sequenzen bezogen sich die Aussagen der Schülerinnen und Schüler aufeinander. In 26 der beobachteten 34 Plenumsphasen setzten die Lehrkräfte als methodisches Verfahren das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch ein. Dies trug in den Plenumsphasen deutlich zu einer verstärkten Lehrersteuerung im beobachteten Unterricht bei. Aus Sicht des QA-Teams kann die Erhöhung der kognitiven Aktivierung in Gesprächsphasen im Unterricht weiter verstärkt werden, indem den Lernenden mehr Verantwortung für die Gestaltung von Plenumsphasen übertragen wird. Hier könnten zunächst einige Unterrichtsvorhaben in verschiedenen Fächern und Jahrgängen in der gemeinsamen Fachkonferenzarbeit hinsichtlich der Gesprächssteuerung in Plenumsphasen gemeinsam durchdacht, vorbereitet und evaluiert werden.

Lernarrangements, in denen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung des Unterrichts wie z. B. durch Moderation oder Präsentation

in den Plenumsphasen übernahmen, wurden in 9 von 34 Beobachtungen gesehen. Diese Lernarrangements sind aus Sicht des QA-Teams auszuweiten. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern über Ergebnisse, Wege und Teilergebnisse zu reflektieren und diese im Plenum vorzustellen.

4.2.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Das werteorientierte Bildungs- und Erziehungsangebot der Schule stellt sich mit Blick auf eine perspektivische, ganzheitliche Ausrichtung beispielgebend dar.

Getragen von einem engagierten Kollegium gelingt es der Schule, die selbst definierten Werte in allen schulischen Arbeitsfeldern umzusetzen. Dies wurde von allen Interviewteilnehmenden durchgängig bestätigt und während der Schulbesuchstage für das QA-Team erlebbar.

Die Gesamtschule Rhede ist und versteht sich als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Präventive Maßnahmen zur Förderung des sozialen Miteinanders wie z. B. der Klassenrat, die Verankerung des Sozialtrainings „Lions Quest“, das Patensystem, Projekte wie Streitschlichter, Schulsanitätsdienst, Sporthelfer, Medienscouts, „GESA-Sozial“, Jahrgangsfahrten und eine Vielzahl an weiteren Angeboten werden durch die Schule engagiert begleitet. Das weite Verständnis von Diversität und der selbstverständliche Umgang mit Vielfalt sind Stärken der Gesamtschule Rhede. Diese werden nach Interviewausagen durch die Lehrkräfte der Schule vorgelebt. Auch auf der Ebene der schuleigenen Unterrichtsvorgaben zeigt sich eine durchgängige starke Fokussierung auf die Förderung personaler und sozialer Kompetenzen.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2013 gehört der „rhythmisierte Ganztag“, in dem sich die Angebote von Unterricht und Freizeit pädagogisch ergänzen, zum Wesenskern der Gesamtschule Rhede. Die attraktiven Ganztagsangebote, die Bewegungs- und Ruhephasen schaffen, der GESA-Treff und die AIMS⁵, zeugen davon. Die Verzahnung und Abstimmung der Unterrichts- und Ganztagsangebote gelingen hier beispielgebend.

Die Gesamtschule Rhede verfügt über ein vielfältiges und anregendes, gemeinschaftlich verbindendes Schulleben. Die Teilnahme an Wettbewerben wie z. B. Big Challenge, dem Vorlesewettbewerb, Jugend debattiert, dem Känguru Wettbewerb, Roboterwettbewerbe ergänzen das Angebot. Im sportlichen Bereich werden Handball-, Fußball- oder Leichtathletikturniere veranstaltet, der

⁵ Aktivitäten in der Mittagspause

GESA-Cup, der Feuerwehrlauf und weitere Turniere werden den Schülerinnen und Schülern angeboten.

Klassenfahrten, Wandertage und Exkursionen mit klaren pädagogischen Zielsetzungen sind gelebte, anerkannte und dokumentierte schulische Praxis.

Alle genannten Projekte und Maßnahmen tragen zu einem, von den verschiedenen Interviewteilnehmenden als lernförderlich und angstfrei beschriebenen, sozialen Klima an der Schule bei. Im Kontext des sozialen Miteinanders können die vom QA-Team eingeschätzten Ergebnisse zum Unterrichtsklima in den Ausführungen zum Unterricht beachtet werden.

Dem Anspruch des guten Miteinanders entspricht die Schule beispielhaft durch einen von Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang. Ergänzt wird die Umsetzung dieses Anspruches für die Schülerinnen und Schüler, die sich sozial engagieren, durch ein positives Feedback der Lehrkräfte. Insbesondere die Interviewaussagen der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten, dass im Bedarfsfall Lehrkräfte immer ansprechbar seien und zeitnah gehandelt werde, sind in diesem Zusammenhang herauszustellen. So sind die Voraussetzungen für ein positives soziales Klima als eine Stärke der Schule geschaffen.

Die vorliegenden Dokumente beschreiben eine Vielzahl institutionalisierter Kommunikationsstrukturen, die regelmäßige, strukturierte und multiprofessionelle Austauschformen zwischen allen schulischen Beteiligten sicherstellen. Teamsitzungen, pädagogische und Fachkonferenzen sowie Arbeitskreise werden systematisch abgehalten. Die Nutzung digitaler Plattformen wie MS - Teams und WebUntis sind zum Informationsaustausch und zur Dokumentation etabliert. Eltern und Schülerinnen sowie Schüler werden durch unterschiedliche Formate informiert, wobei adressatengerechte und teilweise barrierefreie Kommunikation (z. B. einfache Sprache) Berücksichtigung findet. Die Schulwebsite dient als zentrale Informationsquelle und wird kontinuierlich aktualisiert. Hervorgehoben wurde in den Interviews der monatliche Newsletter der Schulleitung.

Die strukturierten und verlässlichen Partizipationsmöglichkeiten aller schulischen Gremien stellen eine Stärke der Gesamtschule Rhede dar. Die dokumentierten Inhalte verweisen auf verbindliche Festlegungen zu demokratiepädagogischen Zielsetzungen und zur politischen Bildung im Schulprogramm. Schülerinnen und Schüler sind über die zentrale Rolle der Schülervvertretung (SV) und Projekte wie „Lernende helfen Lernenden“ in die Mitwirkung am Schulleben eingebunden. Durch die Gremienarbeit (z. B. Fachkonferenzen, Schulkonferenzen) können sie sich auch im vorgegebenen Rahmen an der

Schulentwicklung beteiligen. Dies wurde dem QA-Team in den Interviews bestätigt.

Verantwortungsübernahme wird gezielt gefördert, unter anderem durch Angebote zum sozialen Lernen, den Klassenrat und inner- wie außerschulische Engagements. Die Einbindung von Eltern sowie die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams unterstützen die demokratische Mitgestaltung zusätzlich. Eltern sind über die Klassen- und Schulpflegschaft sowie die Schulkonferenz in Gremien eingebunden und wirken in weiteren Funktionen mit, etwa bei der Bibliothek, der Unterstützung von Arbeitsgemeinschaften (AGs), der Mittagsbetreuung (AIMS) und verschiedenen schulischen Initiativen. Die Homepage ergänzt die Darstellungen um die Beteiligung in Bereichen wie der Berufswahl, Klassenfahrten und Schulveranstaltungen.

Der Förderverein nimmt eine unterstützende Rolle ein, indem er finanzielle und organisatorische Hilfen für Lernbedingungen, AGs, Schulveranstaltungen und Ausstattungen bereitstellt.

Die schulische Arbeit im Rahmen der Studien- und Berufswahlorientierung sowie der Übergangsgestaltung im Sinne einer Willkommenskultur stellen besondere Stärken der Schule dar. Das Schulprogramm dokumentiert ein systematisches Übergangsmanagement mit vielfältigen Maßnahmen zum Übergang von Grundschule zur Gesamtschule, inklusive Informationsangeboten, Patenschaften und enger Kooperation mit Grundschulen sowie der Sonderpädagogik. Die Berufsorientierung ab Klasse 5 ist umfassend strukturiert und beinhaltet Praktika, Berufsfelderkundungen, Bewerbungstrainings sowie Kooperationen mit regionalen Betrieben und der Agentur für Arbeit. Hier werden vielfältige Maßnahmen auch über die KAoA-Standardelemente hinaus angeboten. Netzwerke mit außerschulischen Partnern sind vorhanden. Unterschiedlichste Maßnahmen zur Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei den Übergängen sind verknüpft. Die Schule zeigt damit anschaulich ihre Verantwortlichkeit im Zusammenhang mit dem Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA). Dazu werden jahrgangsspezifisch aufgeführte Maßnahmen benannt, die mit einer unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Anbindung versehen sind. Die Gesamtschule Rhede verfügt über ein Berufsorientierungsbüro, welches u. a. von der Bundesagentur für Arbeit für regelmäßige Gespräche mit den Lernenden genutzt wird. Hier können sie Bewerbungen formulieren, im Internet nach Ausbildungsplätzen suchen und sich u. a. über Ausbildungsberufe informieren. Das schulinterne Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung stellt die verschiedenen, weit über die allgemein festgelegten KAoA-Maßnahmen hinausgehenden, Angebote übersichtlich und jahrgangsbezogen dar. Diese Angebote sind strukturiert und fächerübergreifend auch in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben verankert.

Die Lernenden der Sekundarstufe II werden durch zahlreiche Maßnahmen bei der Studien- und Berufsorientierung unterstützt. Neben den Standardelementen des Landesprogramms KAoA bietet die Schule den Lernenden u. a. eine ganze Projektwoche „Standortbestimmung“, Elterninformationsabende, Studienberatungstage, den Besuch der Hochschultage in der Q2 sowie den Besuch verschiedener Berufsmessen wie der an der Schule organisierten „AzubiStartMesse“ als weitere unterstützende Orientierung.

So wird die o. g. Verknüpfung eindrucksvoll umgesetzt und die Schülerinnen und Schüler erfahren somit eine umfassende Berufswahl- und Studienvorbereitung. Dies wurde durch die Interviewgruppen und die Beobachtungen des QA-Teams an den Schulbesuchstagen bestätigt.

Das Übergangsmanagement von der Grundschule zur Gesamtschule erfolgt strukturiert in enger Zusammenarbeit mit den ortsnahen Schulen, z. B. durch Projekte und Kooperationen. Am Tag der offenen Tür erhalten die zukünftigen Lernenden einen umfangreichen Einblick in das Schulleben. In den Dokumenten sind die einzelnen Schritte und Verfahren strukturiert dargelegt und wurden in allen Interviews bestätigt.

Das vielfältige Fahrtenangebot der Schule umfasst Fahrten und Austauschprogramme wie die Kennenlertage in Klasse 5, die Fahrtenwoche in 6, Klassenfahrten in 7 an die Nord- oder Ostsee, die Skifreizeit, die Europawoche mit einem Schüleraustausch, Sprach- und Studienreisen in deutsche und europäische Großstädte, die Kennenlernfahrt in der EF, die Sprachreise nach Spanien und die Studienfahrten in der Q2. Die lebens- und lernförderliche Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes stellt eine Stärke der Gesamtschule Rhede dar. Die Schulhöfe bieten, altersgerecht auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt, viele Bewegungsmöglichkeiten, aber auch Räume für Kommunikation. Die Gestaltung der Flure zeugt von der Wertschätzung der Schülerarbeiten im Fach Kunst und anderen unterrichtlichen Projekten. Sie dient auch der Information, z. B. über AIMS und Arbeitsgemeinschaften.

Das vielfältige Schulleben der Gesamtschule Rhede erfährt nach Interviewaussagen alljährlich seinen Höhepunkt am „Bunten Abend“ und zum „Adventsbasar“.

4.2.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Das Kollegium der Schule ist hoch engagiert, was sich sowohl in der kollegialen Zusammenarbeit als auch in der intensiven Begleitung der Schülerinnen

und Schüler zum Erreichen eines bestmöglichen Schulabschlusses darstellt. Dies zeigt sich in den Konzepten, im Unterricht und im Schulleben.

Die Schule dokumentiert eine klare Verankerung von Kooperationsstrukturen innerhalb der Teamschule, insbesondere durch die Jahrgangsteams mit festen Teamräumen und regelmäßigen Sitzungen zur pädagogischen Abstimmung. Pädagogische Konferenzen finden systematisch zweimal jährlich statt und dienen der Evaluation der Lernentwicklung. Die Integration von Sonderpädagogen und Beratungslehrkräften in multiprofessionelle Teams wird detailliert beschrieben.

Die Zusammenarbeit wird zudem durch regelmäßige Fach- und Gesamtlehrkräftekonferenzen, diverse Arbeitskreise sowie einer klar strukturierten Geschäftsverteilung mit Einbindung der Schulleitung abgesichert. Vertretungssituationen sind durch organisierte Materialbereitstellung und Kommunikationspflichten geregelt, um Unterrichtskontinuität zu gewährleisten.

Externe Kooperationen mit Grundschulen, Betrieben, Sportvereinen und sozialen Partnern sind vorhanden und sind teils in handlungsorientierte Angebote integriert. Auch Erziehungsberechtigte und der Förderverein sind in unterschiedliche Gremien eingebunden, ein multiprofessionelles Beratungsteam unterstützt alle Beteiligten bei individuellen Förderprozessen.

An der Schule arbeiten Klassenlehrerteams, Jahrgangsteams, Fachkonferenzteams, Jahrgangsfachteams, ein multiprofessionelles Team, Beratungsteams und das Schulleitungsteam regelmäßig zusammen. Sie tauschen sich über den Unterricht aus, besprechen Parallelarbeiten und schuleigene Unterrichtsvorgaben werden regelmäßig überarbeitet und angepasst. Die Zusammenarbeit in allen Teams ist von hoher Bedeutung für alle Lehrkräfte und wird als konstruktiv und erfolgreich wahrgenommen. Diese vertrauensvolle und professionelle Zusammenarbeit trägt in hohem Maße zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung bei.

Weiterhin ist an der Schule ein übergreifender Arbeitskreis „Unterrichtsentwicklung“ installiert. Hier werden zukünftige Vorhaben und Maßnahmen zur Erreichung der Schul- und Unterrichtsentwicklungsziele initiiert, koordiniert und begleitet. Das Team sieht seine Aufgabe in der Gewährleistung von Transparenz und klaren Kommunikationswegen innerhalb der Schulgemeinde.

Da dieser Arbeitskreis nicht alle Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse inhaltlich bearbeiten kann, sind weitere thematisch gebundene Arbeitskreise an der Schule eingerichtet, die bedarfsgerecht tagen und regelmäßig in Lehrkräftekonferenzen über die jeweiligen Arbeitsstände berichten.

Das Fortbildungskonzept der Schule ist an den Entwicklungszielen der Schule orientiert. Es umfasst in seiner Vielfalt das gesamte Spektrum von individueller Fortbildung bis hin zu schulinternen Fortbildungen systematisch und stellt daher eine Stärke der Schule dar. Der Transfer der erworbenen Kompetenzen aus Fortbildungen ist durch vereinbarte Verfahren gesichert angelegt und dokumentiert. Gemäß den Aussagen der Interviewgruppen erfolgt die Rückmeldung der Erkenntnisse von Fortbildungen inhalts- oder adressatenbezogen in Form der Berichterstattung nach dem Multiplikatoren-Prinzip u. a. in den Fachkonferenzen in einem festen Tagesordnungspunkt.

4.2.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

In den Berichten zur Qualitätsanalyse für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht und den Schulträger werden zur Dimension 5.1 „Pädagogische Führung“ ausschließlich die Einschätzungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt.

Der an Kriterien orientierte Unterrichtseinsatz der Lehrkräfte ist durch festgelegte und transparente Grundsätze und Verfahren der Schule nachhaltig umgesetzt. Der Einsatz der Lehrkräfte orientiert sich u. a. an ihrer Teamzugehörigkeit, der Kontinuität und dem Doppelklassenlehrkräftesystem. Die Einsatzplanung der Schulleitung unterstützt die Durchführung eines lernförderlichen Unterrichts.

Qualifizierungsmaßnahmen werden von der Schulleitung grundsätzlich unterstützt. Sie basieren sowohl auf schulischen als auch individuellen Entwicklungszielen.

Das planvolle und zielgerichtete Arbeiten des schulischen Personals wird durch eine klare Delegation von Aufgaben unterstützt, die transparent im Geschäftsverteilungsplan dokumentiert sind. Dazu führt die Schulleitung u. a. persönliche Gespräche mit den Lehrkräften, die eine 10. Klasse abgeben. Funktionsstellen und neue Aufgabenbereiche werden transparent in Lehrkräftekonferenzen besprochen. Bei der Aufgabenverteilung wird beachtet, dass es zu keinen Überbelastungen von Lehrkräften kommt.

Die Gesamtschule Rhede verfügt über nachhaltige, strukturierte Verfahren zur Steuerung der Schulentwicklungsprozesse. Die Bedarfe der schulischen Qualitätsentwicklung sind im Schulprogramm in einer Maßnahmenplanung dokumentiert und im Sinne des Qualitätskreislaufs mit SMARTen Zielen und einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung in Aktionsplänen der Arbeitskreise systematisiert. Die Fortbildungsplanung der Gesamtschule Rhede ist in diesem Sinne an den Zielsetzungen, Aufgaben und fachlichen Bedarfen ausgerichtet.

Die Schulleitung vergewissert sich im Sinne eines Changemanagements durch Rückmeldungen und aktive Mitarbeit über die jeweiligen Arbeitsstände.

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt und partizipativ gedacht. Die für Transparenz sorgenden Dokumentationen auf MS - Teams spiegeln den derzeitigen Prozess in seiner Umsetzung organisatorisch und inhaltlich wider. Der Umgang mit den regelmäßigen Evaluationen geschieht transparent und zukunftsorientiert.

Die vorliegenden Dokumente beschreiben, dass die Schule interne Daten wie Prüfungsergebnisse, Lernstandserhebungen und Diagnostikergebnisse systematisch auswertet. Externe Daten, etwa aus Vergleichsarbeiten wie VERA 8, werden herangezogen, um Förderbedarfe zu erkennen und Entwicklungsmaßnahmen abzuleiten. Abschluss-, Versetzungs- und Abbrecherquoten werden beobachtet, um qualitative Entwicklungen zu verfolgen.

Evaluationsergebnisse werden in Schulkonferenzen und Arbeitsgruppen diskutiert und zur Prozessoptimierung genutzt.

In Bezug auf die Strategien der Qualitätsentwicklung ist das von der Schule vorgelegte Schulprogramm als Steuerungsinstrument gut geeignet. Unter Angaben von pädagogischen Orientierungen und realistischen Projektbeschreibungen dient es der Schule als zentrales Instrument der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Das Verständnis der Arbeit mit dem Schulprogramm als dynamischer Prozess wird deutlich erkennbar. Es wird regelmäßig durch die schulischen Gruppen evaluiert und weiterentwickelt.

5 Zusammenstellung der Daten

Zentrale Grundlage der Qualitätsanalyse NRW ist das Qualitätstableau NRW. Das Qualitätstableau stellt den Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW her und berücksichtigt die Vorschriften des Landes NRW in seinen inhaltlichen Konkretisierungen für die Schul- und Unterrichtsqualität. Das Qualitätstableau NRW weist insgesamt 75 Analyse Kriterien aus. Aus ihnen wird im Abstimmungsgespräch das schulspezifische Analysetableau festgelegt. Es hängt von den jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht. Jede Schule kann ihr schulspezifisches Analysetableau – entsprechend ihrer pädagogischen Ausrichtung – umfassend mitgestalten. 26 Analyse Kriterien gelten dabei für alle Schulen.

5.1 Analyse Kriterien

Jedes Analyse Kriterium ist mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert. Diese verdeutlichen, welche Qualitätsmerkmale im Fokus des Analyse Kriteriums stehen. Auf der Grundlage der gewonnenen Informationen und Daten aus der Dokumentenanalyse, den Interviews sowie den Unterrichtsbeobachtungen folgt eine Einschätzung des Entwicklungsstandes bezogen auf das jeweilige Analyse Kriterium. Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier zentrale Berücksichtigung (siehe Seite 57 ff.).

Nach der Einschätzung der in den Analyse Kriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird eine der folgenden Aussagen getroffen:

- Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.
- Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind erkennbar eingeleitet.
- Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.
- Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.
- Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Im Folgenden ist das schulspezifische Analysetableau dieser Schule – entsprechend ihren Vereinbarungen im Abstimmungsgespräch – dargestellt.

5.1.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Dimension 2.1: Ergebnis und Standardorientierung

2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. Bildungsgangkonferenzen findet eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schuleigenen Unterrichtsvorgaben statt, die die Umsetzung dieser Vorgaben im Unterricht gewährleistet und sicherstellt. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können die Reflexion der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis oder die Auswertung von Schülerfeedback sein, woraus ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schuleigenen Vorgaben erfolgen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.

Das Schulprogramm repräsentiert die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung einer Schule. Es beinhaltet die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben und der spezifischen Bedingungen vor Ort. Es gibt Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung und bildet die Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit. Die Festlegungen des Schulprogramms erfolgen unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Bedingungen des schulischen Umfeldes und der regionalen ggf. überregionalen Bildungsangebote. Das Schulprogramm ist kohärent aufgebaut, d. h. die Ausführungen stehen inhaltlich miteinander in Beziehung bzw. hängen logisch nachvollziehbar zusammen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.2: Kompetenzorientierung

2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.3: Klassenführung

2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.

Lehr- und Lernprozesse werden so gestaltet, dass Lernaktivitäten im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und zielorientiert. Sie werden bei der Planung und Gestaltung der Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen einbezogen. Unterrichtsphasen bzw. Arbeitsschritte sind strukturiert und kohärent, die Lernumgebung ist, bezogen auf die jeweiligen Inhalte, Vorgehensweisen und Ziele entsprechend vorbereitet. Angestrebte Lernziele, verwendete Inhalte und Methoden werden Schülerinnen und Schüler in für sie verständlicher Sprache nachvollziehbar offengelegt. Die Gestaltung vollzieht sich mit Bezug auf schulweite Vereinbarungen und Konzepte.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

Durch Lernarrangements, die eine aktive Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler ermöglichen, wird die Lernzeit möglichst optimal genutzt und Störungen wird präventiv vorgebeugt. In Bezug auf die Etablierung von Regeln, Routinen und Verfahrensweisen, die Herstellung eines an die Lernenden angepassten reibungslosen Lernflusses (Rhythmisierung), die Antizipation von Ablenkungen sowie den professionellen Umgang mit Störungen handelt die Schule nach einem standortspezifischen pädagogischen Konsens.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.4: Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

In der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse werden die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale (Lern- und Entwicklungsstand) berücksichtigt. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird u. a. dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Wissenskonstruktionen der Schülerinnen und Schüler gezielt durch das Lernarrangement herausgefordert werden, damit diese an ihre jeweiligen Lernausgangslagen und Lernentwicklungen anknüpfen können. Um die Lernenden weder zu überfordern noch zu unterfordern, gehen Lehrkräfte im Sinne konstruktiver Unterstützung sensibel auf individuelle Lernbedürfnisse und Verständnisschwierigkeiten ein und bieten Lernbegleitung, z. B. durch Hilfestellungen und Strukturierungen. Eine Umsetzung kann u. a. erfolgen durch entsprechend gestaltete Lernarrangements und / oder differenzierte Aufgabenstellungen und / oder gezielte Auswahl von Kooperationsformen. Hierzu gibt es in der Schule dokumentierte Vereinbarungen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

Ein positives Lernklima, das geprägt ist durch die emotionale und motivationale Unterstützung im Sinne einer wertschätzenden Beziehung zwischen allen Beteiligten, schafft die Basis für erfolgreiches Lernen. Eine konstruktive Lernatmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen sowie wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist und durch allgemein akzeptierte Regeln des Umgangs miteinander getragen wird. Dies beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.5: Kognitive Aktivierung

2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse zielen durch herausfordernde (und nicht überfordernde) Aufgaben auf das Aufrechterhalten anspruchsvoller kognitiver Prozesse. Kennzeichen für eine kognitiv aktivierende Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen können u. a. sein, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren, Fehler konstruktiv aufgegriffen werden, Bekanntes auf neue Situationen angewendet wird, mehrere richtige Lösungen und Lösungswege möglich sind, die Aufgaben kognitive Konflikte bzw. Irritationen auslösen. Die Anlage kognitiv aktivierenden Unterrichts ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.

Schülerinnen und Schülern erhalten sukzessiv Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. Diese sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll erkennen können und nicht überfordert werden. In der Auseinandersetzung mit unbekannten oder herausfordernden Lernsituationen soll der Aufbau realistischer Erwartungen an das eigene Leistungsvermögen gefördert werden. Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Die Gestaltung selbstständigen Arbeitens ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse basieren auf Lernzugängen und Inhalten, die anschlussfähig sind. Das heißt, sie knüpfen an das Verständnisniveau und Vorwissen, die Interessen und Erfahrungen der Lerngruppen an (auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Diversitätsmerkmale, z. B. geschlechterbezogen, kulturell). Sie ermöglichen auf dieser Basis eine problemorientierte, anwendungs- oder erfahrungsbezogene Gestaltung des Unterrichts. Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und der Inhalte sind Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Motivierend gestaltete Lehr- und Lernprozesse fördern eine Anstrengungsbereitschaft, die auf das Erreichen und Erleben von individuellem und gemeinsamem Erfolg hin ausgerichtet ist. Lehrkräfte schaffen die Voraussetzung für motiviertes, anhaltendes Lernen durch positive Verstärkung. Durch herausfordernde Inhalte, motivierende und aktivierende Medien, Methoden und Lernarrangements werden Schülerinnen und Schüler ermutigend angesprochen. Ihre Interaktion in Lernprozessen wird aktiv gefördert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.7: Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.

Die Schule nutzt abgestimmte Kommunikationswege, um allen Beteiligten die Leistungserwartungen, die vereinbarten festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung sowie Zeiträume und Formate von Rückmeldungen verlässlich bekannt zu machen. Die Schülerinnen und Schüler werden mit Aufgabentypen, Aufgabenformaten und Aufgabenstellungen der relevanten Prüfungsformate vertraut gemacht.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.

Die Schule verfügt im Kontext der Vereinbarungen von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Regelungen, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Dokumentation in Fachkonferenzen, Kreuzkorrekturen).

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.

Die Diagnose des Lernstandes und der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage für die individuelle Förderung. Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen sowie aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Erfassung der Lernentwicklungen und die Bestimmung der Lernzuwächse sowie der Lernwege der Schülerinnen und Schüler erfolgt systematisch und durch abgestimmte Nutzung ausgewählter Diagnoseverfahren. Dabei werden mögliche Fehlerquellen bei der Diagnose (z. B. geschlechts- oder kulturbezogene Vorurteile) kritisch reflektiert. Hierzu werden Absprachen getroffen, z. B. zu Klassenarbeiten, Tests, Lernprozessbeobachtungen, Kompetenzrastern, pädagogischer Diagnostik, Lerntagebüchern, (individuellen) Lernzielen. Die Diagnoseverfahren werden durch erweiterte digitale bzw. technologiegestützte Möglichkeiten ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt. Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung sind für die Schülerinnen und Schüler Hilfen für das weitere Lernen. Sie erfolgen grundsätzlich in potenzialorientierter und nicht-diskriminierender Form, d. h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.8: Feedback und Beratung

2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

Schülerinnen und Schüler erhalten systematisch nachvollziehbare und wertschätzend formulierte Informationen zu ihrem Lernstand und zur Entwicklung ihrer personalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, die ihnen Hinweise für Entwicklungspotenziale und ihren weiteren Lernprozess bieten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen miteinander und mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedbackprozesse beziehen unterschiedliche Informationsquellen ein wie beispielsweise Lernprozessbeobachtungen, Lernerfolgsüberprüfungen, Lernstandserhebungen, Portfolios, Lerntagebücher und Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit dem Ziel der individuellen Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Die Schule hat Feedbackprozesse konzeptionell verankert und nachhaltig gesichert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.

Schülerinnen und Schüler erhalten zur Weiterentwicklung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen kriterienorientierte Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Das Spektrum der Rückmeldung kann von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren (z. B. IQES) reichen. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und von allen Lehrkräften zur Reflexion und ggf. Anpassung des Unterrichts genutzt. Die Verfahren sowie ggf. Zeitpunkte des Einholens von Schülerfeedback sind in der Schule mit den Beteiligten vereinbart und etabliert.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.

Unter einem Übergangsmanagement wird eine beratende Begleitung beim Übergang von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern verstanden. Die Beratung erstreckt sich auf Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule, verschiedenen Bildungsgängen, Schulstufen und Schulformen, zwischen Schule und Beruf sowie zwischen Schule und Hochschule. Die Schule gestaltet aktiv den Übergang mit aufnehmenden und abgebenden Einrichtungen, Schulen, Betrieben und kooperiert mit diesen, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen. Schülerinnen und Schüler werden von der aufnehmenden Schule durch einsteigsbegleitende Maßnahmen (z. B. Schnupperunterricht, Kennenlerntage, Paten) unterstützt. Sie werden von der abgebenden Schule hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Schullaufbahn beraten. Die Schule stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten. Schulen der Sekundarstufe I und II erfüllen ihren Auftrag im Rahmen der Angebote zur schulischen beruflichen Orientierung. Diese beinhalten ggf. die aktive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungsplatzsuche. Die Schule bezieht den regionalen Erfahrungstransfer sowie ggf. weitere Netzwerkpartner in ihre Arbeit mit ein.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.9: Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-)Unterricht

2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Die Schule setzt eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung für alle Schülerinnen und Schüler systematisch um. In allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) wird bewusst mit (Bildungs-)Sprache umgegangen. Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Gelegenheiten, individuell ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift und ihre Möglichkeiten zur Kommunikation zu erweitern. Sprachliche Hürden in Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien werden regelmäßig reflektiert. Sprachbildung und Sprachförderung werden explizit im Sinne eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichtes in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aufgegriffen. Im Rahmen der individuellen Förderung bietet die Schule auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler (u. a. im Bereich Deutsch als Zielsprache) abgestimmte Unterstützungsmaßnahmen an, um sie zu befähigen, dem Fachunterricht zu folgen und sich zunehmend aktiv daran zu beteiligen. Die Schule betrachtet die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler als Ressource, die sie wertschätzt und nutzt, indem sie ihnen Möglichkeiten eröffnet, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexten in unterrichtliche Prozesse und schulische Handlungsfelder einzubringen. Die Lehrkräfte aller Fächer sowie das gesamte pädagogische Personal arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage ihrer Verabredungen gemeinsam Verantwortung für die Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler. Sie agieren als Sprachvorbilder und achten auf geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.10: Lernen und Lehren im digitalen Wandel

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

Die Schule setzt das Medienkonzept im Hinblick auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und schulischen Entwicklungsprozessen systematisch um. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. in Bildungsgangkonferenzen findet dazu eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über das Medienkonzept statt, die die Umsetzung dieser Vereinbarungen im Unterricht gewährleistet und sicherstellt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.

Die Teilkompetenzen des Medienkompetenzrahmens bzw. die digitalen Schlüsselkompetenzen werden zielgruppenspezifisch, bedarfsgerecht sowie altersangemessen in Lehr-Lern-Arrangements gefördert. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt das fachliche und überfachliche Lernen, indem digitale Medien zielführend und funktional eingesetzt werden. Den Schülerinnen und Schülern stehen verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung, die sie aktiv nutzen. Technologische und pädagogische Möglichkeiten werden erkennbar eingesetzt und reflektiert, um die Potenziale digitaler Medien für Kommunikations- und Kooperationsprozesse zu nutzen und um das Lernen an verschiedenen Lernorten bzw. in unterschiedlichen Lernkontexten, auch mit externen Partnern, planvoll zu verzahnen. Diesbezüglich werden die Lehr-Lern-Arrangements insbesondere in den Jahrgangs-, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen reflektiert und weiterentwickelt. Berücksichtigt werden die planvolle Verzahnung von Präsenz- und Distanzunterricht ebenso wie das Lernen mit digitalen Medien in außerunterrichtlichen Lehr- und Lernprozessen sowie ggf. in Angeboten des Ganztags.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Dimension 3.2: Kultur des Umgangs miteinander

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

Das Zusammenleben und -arbeiten aller an Schule Beteiligten ist geprägt durch eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung, durch Anerkennung und Wertschätzung. Allen an Schule Beteiligten ist bewusst, dass sie Vorbild für andere sein können. Schülerinnen und Schüler werden systematisch insbesondere durch die Lehrkräfte darin unterstützt, achtsam, verantwortungsbewusst und sozial im persönlichen und virtuellen Miteinander zu agieren. Sie werden ermutigt, Leistungen und Engagement Einzelner anzuerkennen und zu würdigen. Die Schule wendet sich in ihrem Handeln deutlich gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung und Rassismus.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.

Die Schule versteht Diversität (u. a. bzgl. Kultur, Ethnie, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, Religion, Weltanschauung) als wertvoll und unabdingbar für die Entwicklung einer toleranten Gesellschaft. Sie setzt sich dafür ein, dass dies von allen Beteiligten als Normalität anerkannt wird. Die Schule arbeitet Ausgrenzung, Diskriminierung und Ungerechtigkeit präventiv entgegen und fördert dabei die diesbezügliche Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Dabei setzt sie sich auch dafür ein, dass einschränkende (z. B. geschlechterbezogene) Stereotype vermieden werden. Unterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten bieten Raum dafür, dass Diversität sichtbar und positiv erfahrbar wird.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.3: Demokratische Gestaltung

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der Schülerinnen und Schüler am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Die Schule hat verbindliche Absprachen im Hinblick auf ihre demokratiepädagogischen Zielsetzungen und Ziele der politischen Bildung formuliert, z. B. im Schulprogramm. Es wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler in einem demokratischen Prozess das Schulleben und die Schulentwicklung aktiv mitgestalten können. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in Mitwirkungsgremien und / oder weiteren Strukturen. Hierfür nutzt die Schule vorgegebene und selbst entwickelte Strukturen, wie z. B. Gremien der Schülervertretung, um Entscheidungen, Veränderungen und Selbstvergewisserungsprozesse (Evaluationen) so zu diskutieren und zu gestalten, dass demokratisch geprägte Entscheidungsprozesse erfahrbar werden und Selbstwirksamkeit für die Beteiligten in angemessener Weise spürbar wird.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der die Erziehungsberechtigten am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Die Schule versteht die Erziehungsberechtigten als Partner in der Wahrnehmung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags sowie der Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung. Dem schulischen Handeln ist zu entnehmen, dass eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten angestrebt wird. Die Schule nutzt die Gremien und selbst entwickelte Strukturen, um Entscheidungen, Veränderungen und Evaluationen zu diskutieren und daraus Schulentwicklungsprozesse zu gestalten.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 3.4: Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

Im Rahmen schulischer Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen, Planungen sowie schulische Vorgaben werden systematisch und formell, auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten, weitergegeben. Die Kommunikationswege sind so angelegt, dass unterschiedliche Ansichten und Perspektiven der Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben offen kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Informationen, die für eine sachgerechte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten notwendig sind, werden rechtzeitig, adressatengerecht und möglichst barrierefrei (z. B. durch die Berücksichtigung der familiensprachlichen Kontexte oder ggf. durch Verwendung einfacher und verständlicher Sprache) von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Aktualität der Informationen ist sichergestellt, z. B. durch eine angemessen zeitnahe Kommunikation neuer Inhalte, aber auch durch die Entfernung veralteter, nicht mehr gültiger Aussagen. Dies gilt auch für den Internetauftritt der Schule.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

Kooperation ist ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur. Im Fokus der Kooperation in der Schule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle schulischen Akteure ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen und aktiv eingebunden werden. Es wird deutlich, ob und in welchen Handlungsfeldern kooperiert wird und wie Kooperationen organisiert und gesichert werden (innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Gruppen). Zur Absicherung der schulischen Weiterentwicklung sind an der Schule systemisch verankerte Kooperationsstrukturen aufgebaut - insbesondere auch für die Unterrichtsentwicklung (z.B. in Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen sowie im Rahmen von Jahrgangsteams, professionellen Lerngemeinschaften, Steuer- und anderen Konzeptgruppen), die einen institutionalisierten Austausch über aktuelle fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen gewährleisten. Die Kooperationsstrukturen sichern auch die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungssituationen. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.5: Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

Die Schule ermöglicht durch gemeinschaftliche Aktivitäten ein vielfältiges Schulleben und schafft Lerngelegenheiten. Sie richtet entsprechende Veranstaltungen aus (z. B. Aufführungen, Schulfeste, Ausstellungen) und nutzt Ausdrucksformen der kulturellen Bildung wie z. B. Musik, Theater, Tanz und Bildende Kunst. Dazu kooperiert sie ggf. mit außerschulischen Partnern wie Bibliotheken, Museen, Medienzentren und Sportvereinen. Die Angebote eines gestalteten Schullebens sind an den Leitgedanken und Vereinbarungen im Schulprogramm orientiert. Produkte und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler - sowohl aus unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Zusammenhängen - werden der Schulöffentlichkeit und ggf. einer weiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.7: Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

Die Schule nutzt ihre Möglichkeiten, Schulgebäude und Schulgelände im Sinne eines Lern- und Lebensraums auszugestalten. Die Schule achtet im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf, dass die Gestaltung der Schulgebäude und des Schulgeländes Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten bietet sowie zur altersadäquaten Bewegung motiviert. Räume und Verkehrsflächen werden für Präsentationen von Schülerarbeiten und Aufführungen genutzt. Gestaltung und Beschilderung unterstützen die Orientierung im Gebäude und auf dem Gelände. Die Schule leistet ihren Beitrag zu einem zielorientierten Zusammenwirken mit dem Schulträger bei allen Fragen einer an pädagogischen Grundsätzen ausgerichteten Gestaltung und einer zeitgemäßen Ausstattung von Schulgelände und Schulgebäude (z. B. digitale Ausstattung, Barrierefreiheit, entwicklungsgemäße Einrichtung, ökologische Aspekte).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.

Schülerinnen und Schüler werden für einen sorgsamen Umgang mit den Schulgebäuden und dem Schulgelände sensibilisiert und zu einem entsprechenden Verhalten angehalten. Alle schulischen Gruppen fühlen sich mitverantwortlich, die schulischen Räume (einschließlich der sanitären Anlagen, Sporthallen, Flure und Aufenthaltsbereiche etc.) und das Schulgelände sauber, einladend und gepflegt zu halten. Die Schule hat Vereinbarungen zu diesem Zweck getroffen und überträgt Personen oder Personengruppen aus der Schulgemeinschaft Aufgaben und Verantwortung.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Dimension 4.1: Lehrerbildung

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen fließen systematisch in die Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit ein. Dies bildet sich in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben, im Unterricht und weiteren schulischen Vereinbarungen ab.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Dimension 5.1: Pädagogische Führung

5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend auf die Funktion des Schulleitungshandelns im Hinblick auf Aspekte wie Führung, Leitung, Steuerung, Delegation und Organisation von Prozessen bezogen. Dieses Verständnis von Schulleitung ist für die Analysekriterien der Dimension 5.1 tragend. Die Schulleitung beschreibt klare Zielvorstellungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und initiiert entsprechende Prozesse. Sie hat konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätskreislaufs. Im Fokus aller schulischen Entwicklungsziele stehen das erfolgreiche Lehren und Lernen sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen Ziele entwickelt und transparent kommuniziert werden. Die Arbeit in schulischen Mitwirkungsgremien, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen, Steuer-, Projekt- oder Arbeitsgruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sichert die Partizipation aller schulischen Gruppen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt. Die Schulleitung sichert durch geeignete Strategien (z. B. Stärkung einer ergebnisorientierten Teamarbeit, Initiierung von Reflexionsprozessen, Etablierung einer Vergewisserungskultur, Gestaltung eines Controllings) die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen, damit die gemeinsam definierten Entwicklungsziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und erreicht werden können. Sie geht dabei respektvoll wertschätzend und motivierend mit den in der Schule arbeitenden Menschen um und greift Widerstände konstruktiv auf.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.

Die Schulleitung gestaltet und sichert eine systematische und konstruktive Kommunikation mit allen Personengruppen, die an der Schule arbeiten. Dabei achtet sie auf eine Atmosphäre des wertschätzenden und vertrauensvollen Umgangs miteinander und fördert Feedbackprozesse.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass in Konfliktsituationen möglichst frühzeitig die verabredeten Verfahren eingeleitet und zwischen den schulischen Beteiligten entsprechend bearbeitet werden. Die Strukturen sind allen schulischen Beteiligten bekannt und werden von ihnen genutzt.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass für die medienbezogenen Schulentwicklungsprozesse die pädagogischen Zielsetzungen der Schule ausschlaggebend sind. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt fachliches und überfachliches Lernen, wird kontinuierlich reflektiert und im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel genutzt. Die Schulleitung berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. In Kooperation mit dem Schulträger bemüht sich die Schulleitung um den technischen und pädagogischen Support (z. B. sinnvoller Einsatz digitaler Medien und Plattformen für Lehr- und Lernprozesse) und koordiniert die Kooperation mit anderen Schulen und Akteuren (z. B. mit kommunalen Medienzentren).

Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 5.2: Organisation und Steuerung

5.2.2.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Organisation und Steuerung von Entwicklungs-, Organisations- und Verwaltungsprozessen. Die Schulleitung trifft im Rahmen der Delegation Absprachen zu Arbeitsvorhaben (Ziele, dokumentierte Aufgabenbeschreibung, Befugnisse und Verpflichtungen, ggf. Kooperationen, Evaluationen) und vergewissert sich regelmäßig über den Stand der Arbeit.

Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.2.2.2 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.

Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten an der Schule wird für alle Beteiligten transparent und klar kommuniziert (z. B. in Form eines Geschäftsverteilungsplans, durch Informationsflyer, im Internetauftritt). Insbesondere die Aufgaben und Zuständigkeiten in multiprofessionellen Teams werden geklärt und transparent gemacht.

Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 5.4: Personalentwicklung

5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.

Die Schulleitung initiiert und begleitet Prozesse der Personalentwicklung so, dass sie den schulischen Entwicklungszielen, der Deckung des Unterrichtsbedarfs und der individuellen Weiterentwicklung des Personals (u. a. auch der Gewinnung schulischer Führungskräfte) entsprechen. Neues Personal sowie fachfremd eingesetzte Lehrkräfte der Schule werden systematisch eingearbeitet (z. B. über konkrete Ansprechpartnerinnen und -partner, unterstützende Dokumente im Sinne von Wegweisern). Die Schulleitung gibt den Lehrkräften systematisch Feedback, u. a. auf der Basis von Unterrichtshospitationen. Sie regt kollegiale Hospitationen sowie Formen der kollegialen Fallberatung an.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 5.5: Fortbildungsplanung

5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass sie am Schulprogramm ausgerichtet ist und dass auf der Basis einer Bedarfsermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar, transparent und längerfristig entwickelt und festgelegt werden. Die Passung der Fortbildungsplanung zu schulischen Anforderungen ergibt sich beispielsweise aus Ergebnissen interner und externer Evaluation oder Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback) oder weiteren standortbezogenen pädagogischen Erfordernissen. Bei der Fortbildungsplanung stehen die Fortbildung von Teams sowie schulinterne Fortbildungsformate zur Stärkung professioneller Lerngemeinschaften im Vordergrund.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 5.6: Strategien der Qualitätsentwicklung

5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte Steuerung sowie eine kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet. Sie basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit und auf kriteriengestützter Evaluation.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.

Auf der Grundlage ihres Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch. Somit ist das Schulprogramm zentrales Instrument der permanenten schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Schule gemeinsam in ihren Gremien die vereinbarten Prozesse und Zielsetzungen stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und fortschreibt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

Die Schule wertet interne und externe Daten systematisch aus (z. B. Prüfungsergebnisse, Abschlussquoten, Versetzungsquoten, Abbrecherquoten, Ergebnisse aus diagnostischen Erhebungen, Vergleichsarbeiten). Sie zieht daraus Konsequenzen und nutzt sie für die weitere Qualitätssicherung und -entwicklung. Im Fokus stehen nicht die Daten selbst, sondern der Umgang der Schule mit den Daten.

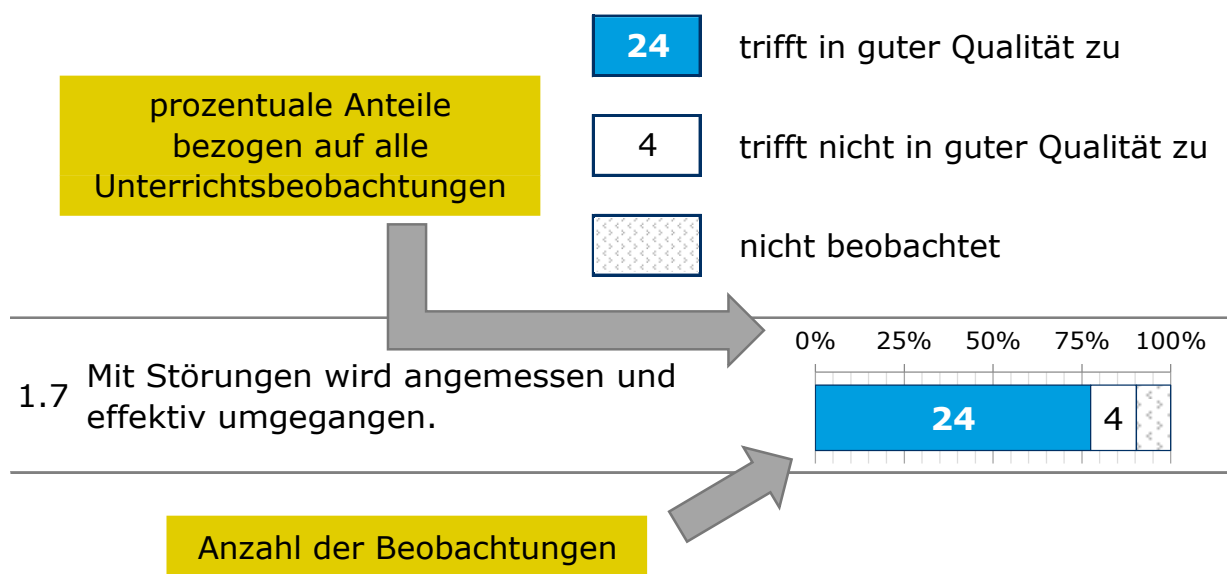
Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.2 Unterrichtsmerkmale

Jedes Unterrichtsmerkmal ist mit Indikatoren sowie Kommentierungen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die einzelnen Indikatoren in der besuchten Unterrichtssequenz mit „trifft in guter Qualität zu“ oder „trifft nicht in guter Qualität zu“ eingeschätzt. Ausnahmen bilden die Indikatoren, für die ggf. in der beobachteten Unterrichtssequenz keine hinreichenden Informationen für eine begründete Einschätzung vorliegen. Diesen Indikatoren ist die Kategorie „nicht beobachtet“ hinzugefügt.

Durch die Zusammenfassung aller Beobachtungen wird für jeden Indikator ein Ausprägungsgrad ersichtlich. Der Ausprägungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „trifft in guter Qualität zu“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen.

Beispiel:

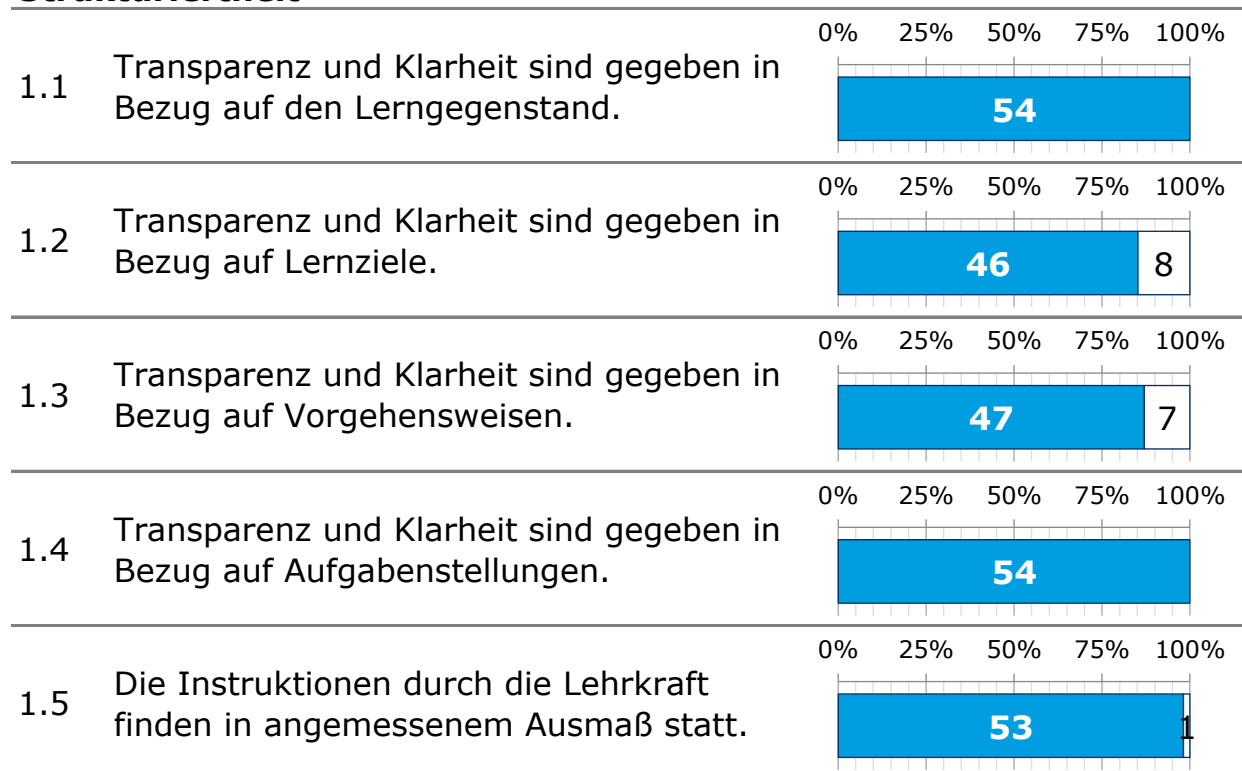


Die hier dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden zentrale Berücksichtigung im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 35 ff.).

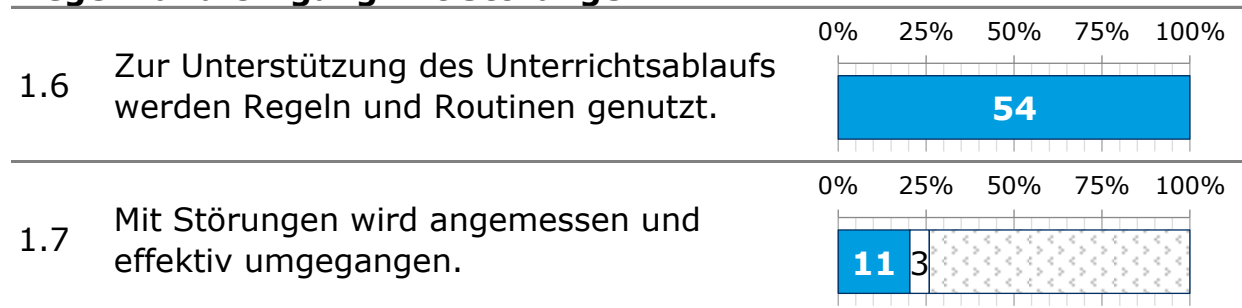
Im Folgenden sind die Ergebnisse zu allen Indikatoren der Merkmale 1 bis 6 des Unterrichtsbeobachtungsbogens dargestellt.

5.2.1 Merkmal 1: Klassenführung

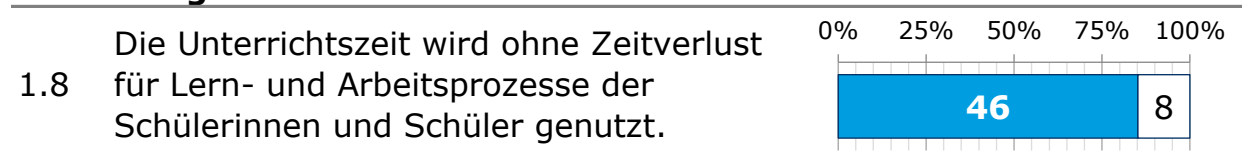
Strukturiertheit



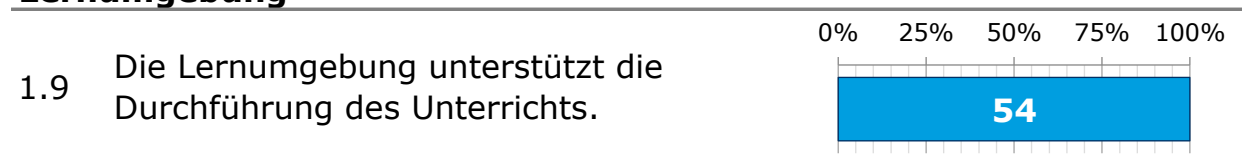
Regeln und Umgang mit Störungen



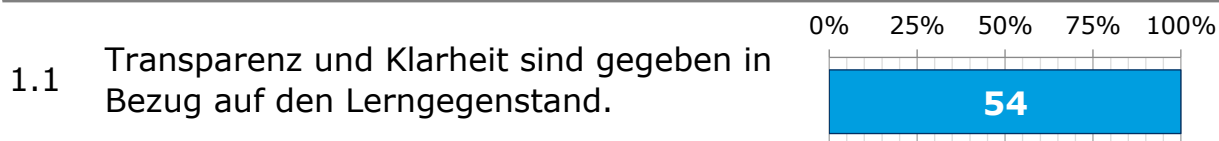
Zeitmanagement



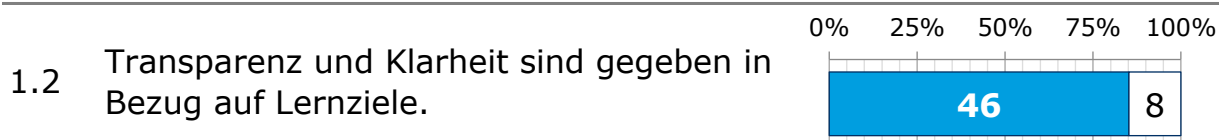
Lernumgebung



Zu Merkmal 1: Indikatoren mit Kommentierung

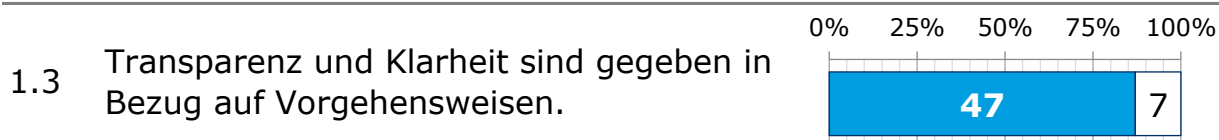


Den Schülerinnen und Schülern ist klar, um welche zentralen Inhalte und Themen es geht. Dies ergibt sich in der Regel aus der Beobachtung der Unterrichtssituation. Ggf. sollten Schülerinnen und Schüler bei Nachfragen darüber Auskunft geben können.

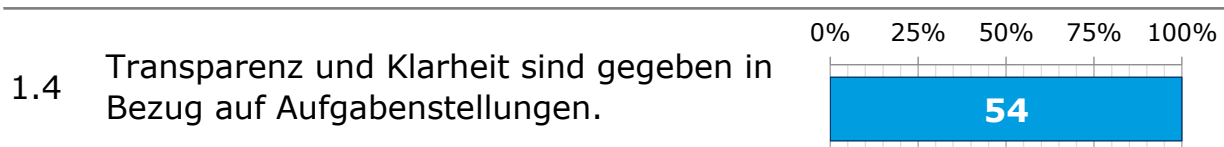


Ziele sind Orientierungspunkte für den Lernprozess. Sie beschreiben den angestrebten Lernertrag dieses Prozesses. Lernziele sind handlungsleitend und machen deutlich, welchem Zweck der Lernprozess dient. Ziele (des Lernens) bilden die Grundlage zur Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. In Unterrichtsphasen, in denen Ziele selbst nicht erläutert oder offengelegt werden, sollten sie aus den eingesetzten Medien (z. B. der Tafel) entnommen werden können oder auf Nachfrage von den Schülerinnen und Schülern angegeben werden: Schülerinnen und Schüler sollten Auskunft geben können, was sie lernen sollen (nicht: was sie tun sollen).

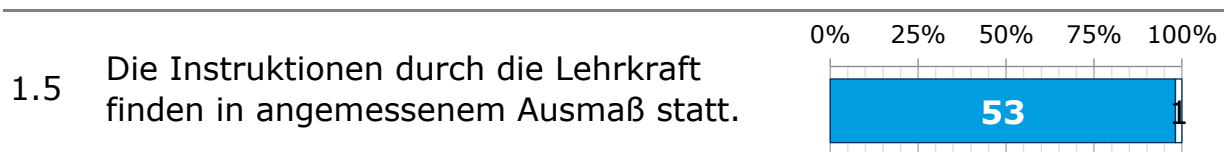
Hier sind im engeren Sinne die zentralen Ziele der jeweiligen Lerneinheit gemeint (Formulierung des angestrebten Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten und/oder Fertigkeiten). Lernziele sind überprüfbar, beispielsweise durch eine kriteriengeleitete Reflexion. Üben für eine Klassenarbeit stellt beispielsweise kein Ziel in diesem Sinne dar.



Den Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Methoden, Medien und Strategien das Ziel erreicht werden kann. Dieses Wissen ermöglicht ihnen einen Überblick über die Arbeits- und Lernprozesse, die über den nächsten Arbeitsschritt hinausgehen.



Die Aufgabenstellungen sind mündlich oder schriftlich so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsprozess beginnen können, im Verlauf des Arbeitsprozesses keine grundlegenden Nachfragen erforderlich sind und keine diesbezüglichen Unsicherheiten bei den Lernenden beobachtet werden.



Das notwendige Maß der Instruktion (nicht zu viel und nicht zu wenig) muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Angemessenheit von Instruktion meint hier:

- eine klare Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen,
- eine adressatengerechte Formulierung von mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträgen,
- eine adäquate Vermittlung inhaltlicher Information.

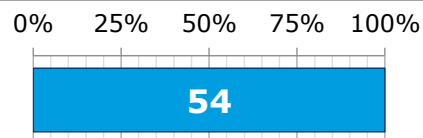
Dies kann beinhalten:

- zielführende Impulse,
- Intervention in Arbeitsprozessen,
- Erinnerung an Regeln,
- Input durch Vortrag.

Ein hoher Redeanteil der Lehrkraft kann auf die Nichterfüllung dieses Indikators hindeuten.

Auch wenn in der beobachteten Sequenz selbst keine Instruktionen erfolgen, kann entschieden werden, ob die Instruktionen für die beobachtete Sequenz „in angemessenem Ausmaß“ stattfanden.

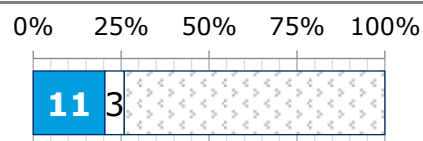
1.6 Zur Unterstützung des Unterrichtsablaufs werden Regeln und Routinen genutzt.



Das Verhalten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler lässt darauf schließen, dass vereinbarte Regeln eingehalten und umgesetzt werden.

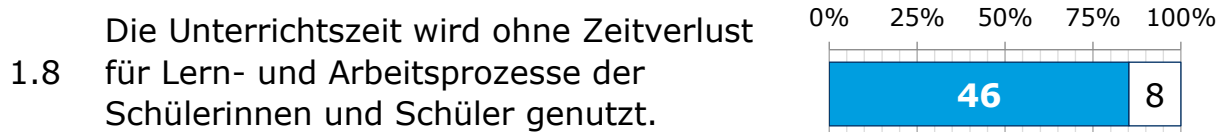
Der Unterrichtsablauf wird durch vereinbarte Regeln und Routinen unterstützt. Der Strukturierung des Unterrichts können z. B. Symbole, Gestik und Körpersprache, Blickkontakte oder auch akustische und visuelle Signale dienen.

1.7 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.



Bei auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens reagiert bzw. interveniert die Lehrkraft konsequent und situationsangemessen, so dass der Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrochen wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als angemessen verstanden werden, wenn sie der Art der Störung gerecht wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als effektiv verstanden werden, wenn eine Wirkung – im Sinne einer Aufrechterhaltung/Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit – erreicht wird.

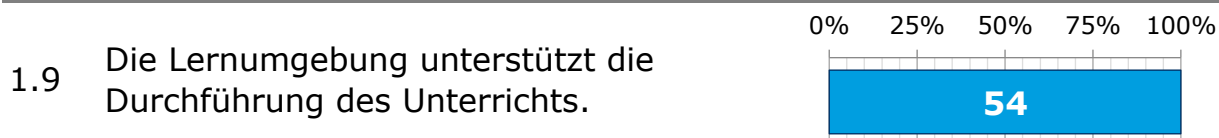
Wenn keine Reaktion der Lehrkraft im oben beschriebenen Sinne erforderlich ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Ziel: Hoher Anteil an echter Lernzeit! Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- Vermeidung von Wartezeiten bei Unterstützungsbedarf,
- Fokussierung auf die Lernziele, indem Abschweifungen eingegrenzt werden,
- Übergangsphasen sind so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten bleibt,
- Vermeiden von Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Der Schwerpunkt bei diesem Indikator liegt auf der realen Unterrichts- und Lernzeit. Die Unterrichtszeit wird nicht unnötig reduziert und die Schülerinnen und Schüler sind in der Unterrichtssequenz mit Lernen beschäftigt. Die Regelung von Klassenangelegenheiten kann Bestandteil des Unterrichts sein.

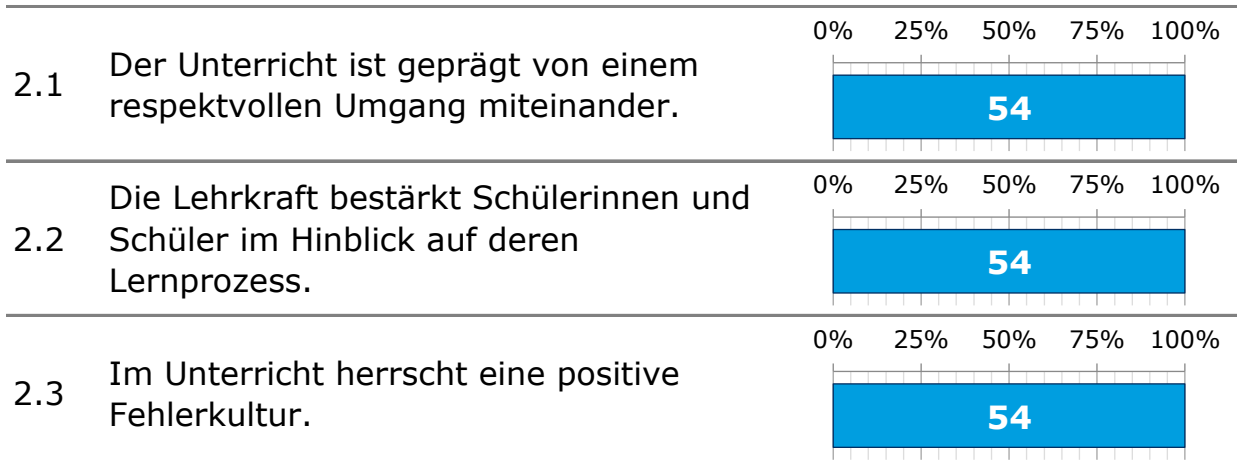


Dieser Indikator bezieht sich auf die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde (Inhalte, Vorgehensweisen, Ziele), z. B. in Hinsicht auf

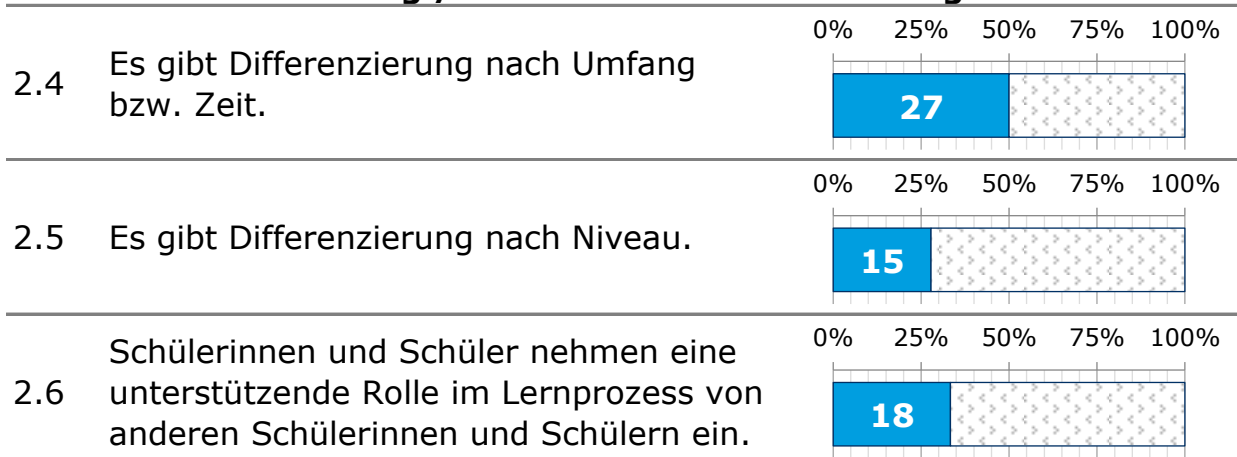
- die funktionale Gestaltung,
- eine konzentrationsfördernde Lernumgebung,
- den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse,
- bereitgestellte Materialien und Medien (Lernplakate, Fachrequisiten, Karten etc.).

5.2.2 Merkmal 2: Schülerorientierung

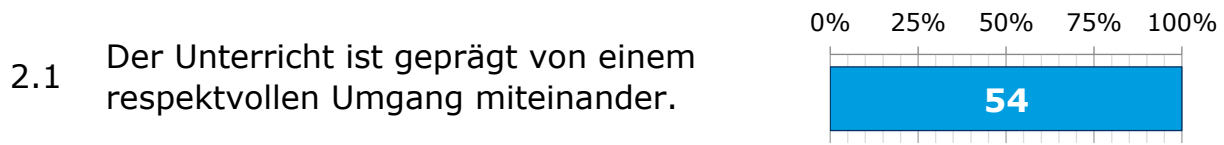
Konstruktives Unterrichtsklima



Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung



Zu Merkmal 2: Indikatoren mit Kommentierung

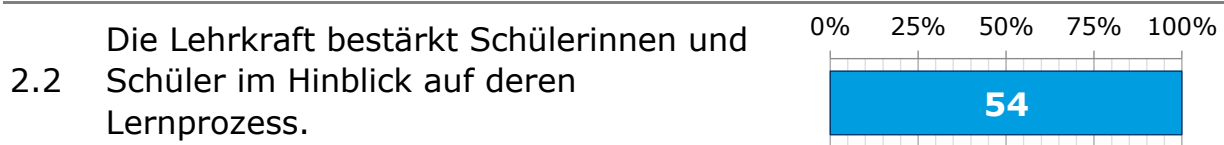


Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.

- gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aller Beteiligten,
- diszipliniertes und soziales Verhalten,
- die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen,
- verbale und nonverbale Ausdrücke von Empathie und Freundlichkeit durch die Lehrkraft (Anlächeln, Blickkontakt, positive Mimik und Gestik und/oder persönliche Ansprache).

Gegenanzeigen:

- zynische oder abwertende Äußerungen,
- Stigmatisierung/Bloßstellung.

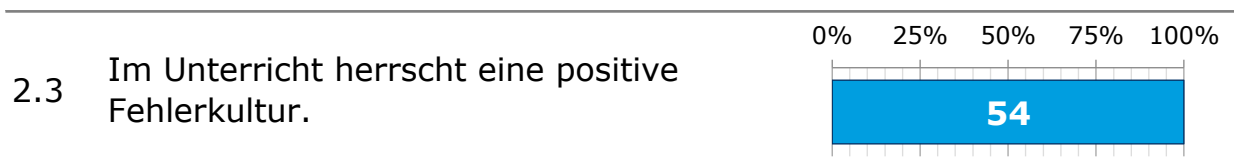


Es besteht eine Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten.

Vorhandene Stärken werden genutzt, um den Lernprozess darauf aufzubauen. Individuelle Fortschritte werden anerkannt, die Lehrkraft gibt positive individuelle Rückmeldungen.

Beispiele positiver Bestärkung können sein:

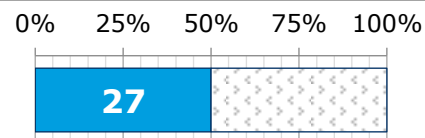
- differenziertes Lob,
- Ermutigung, Lernschwellen zu überwinden,
- Anerkennung von Lernfortschritten, Bemühungen und Anstrengungsbereitschaft,
- Aufgreifen von Schülergedanken bzw. -ergebnissen.



Im Unterricht herrscht ein Klima, in dem Fehler als selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Wahrnehmbar kann dies werden, wenn Schülerinnen und Schüler keine Angst davor haben, dass ihre Äußerungen falsch sein könnten und sich gegenseitig bei auftretenden Fehlern unterstützen. Die Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler reagieren bei Fehlern nicht mit negativem Feedback oder Missbilligung. Schülerinnen und Schüler werden nicht durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler beschämt.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird in Indikator 3.1 behandelt.

2.4 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.



Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit bezieht sich auf die Menge von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Für eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit stehen Aufgaben bereit bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, die die unterschiedlichen Zeitbedarfe von Lernenden berücksichtigen bzw. unterschiedlich umfangreich sind.

Beispiele sind:

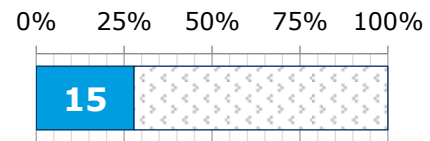
- Pflicht- und Wahlaufgaben oder Zusatzmaterialien, die sich auf den Unterrichtsinhalt beziehen,
- Lernangebote, die auf Basis einer Selbsteinschätzung der Lernenden ausgewählt werden können,
- zusätzliche oder unterstützende Impulse der Lehrkraft.

Gegenanzeigen:

- „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben,
- Unterbrechung von Arbeitsphasen, obwohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern noch im Arbeitsprozess sind,
- eine Differenzierung, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.

Wenn keine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

2.5 Es gibt Differenzierung nach Niveau.



Eine Differenzierung nach Niveau bezieht sich auf die Komplexität von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten sind erkennbar bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Beispiele sind:

- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements, die so angelegt sind, dass eine Bearbeitung des Lerngegenstands in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die für den Lerngegenstand verschiedene Niveaustufen ausweisen.

Dies kann sich auch in weiterführenden aufgabenbezogenen Materialien zeigen, z. B. in Materialien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungsstärken, aber auch in Unterstützungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwierigkeiten.

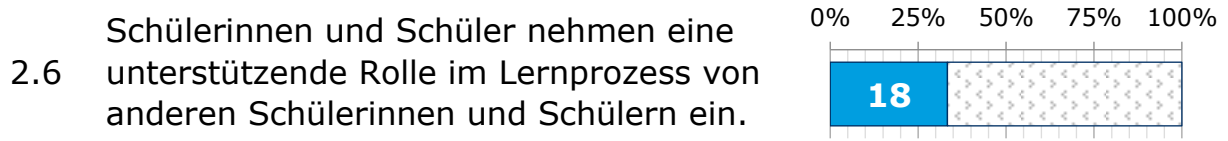
Hinweise für eine niveaudifferente Bearbeitung können beispielsweise sein:

- offene Aufgabenstellungen,
- eine durch die Lehrkraft vorbereitete Zuweisung, wie z. B. unterschiedliche Tages- oder Wochenpläne,
- eine Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung,
- eine Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl.

Gegenanzeigen:

- Es liegt eine Differenzierung vor, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.
- Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufgaben, auch die, die sie bereits können, bearbeiten und erhalten erst dann schwierigere Aufgaben.

Wenn keine Differenzierung nach Niveau in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler ist z. B. gekennzeichnet durch:

- Die Schülerinnen und Schüler wechseln von der Lernrolle in eine Lernvermittlerrolle, wie bspw. unterstützen, Ergebnis(se) sichern, prüfen.
- Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig kriterienbezogenes Feedback.
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei Nachfragen und Hilfesuchen.

Es sollte erkennbar sein, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der oben beispielhaft beschriebenen Art übernehmen. Die alleinige Beobachtung von Gruppen- oder Partnerarbeit reicht an dieser Stelle nicht.

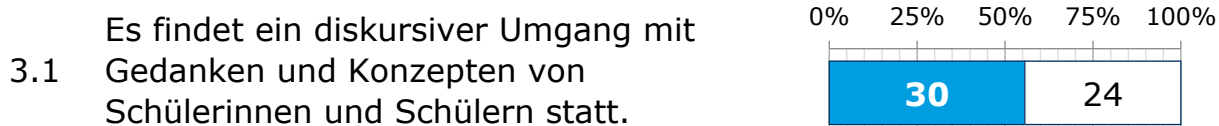
Gegenanzeige:

Das Abschreiben von Ergebnissen bei anderen Schülerinnen und Schülern.

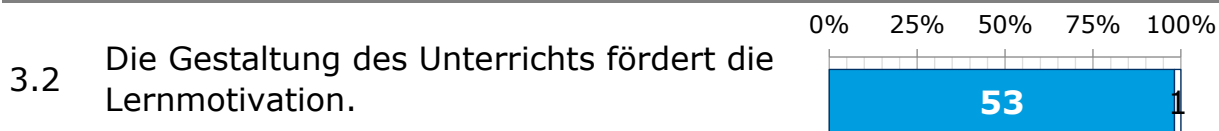
Wenn eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern nicht in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

5.2.3 Merkmal 3: Kognitive Aktivierung

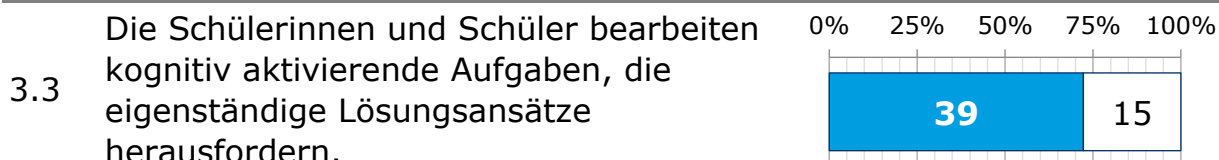
Schüleräußerungen als Lerngelegenheit



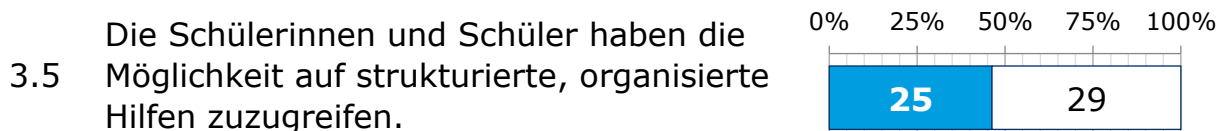
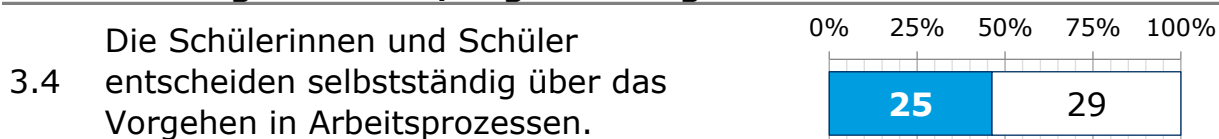
Motivierung



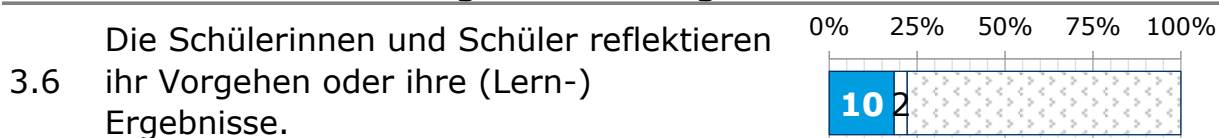
Anspruchsvolle Aufgaben



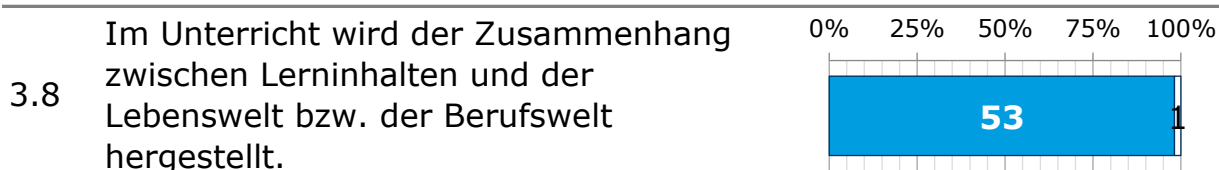
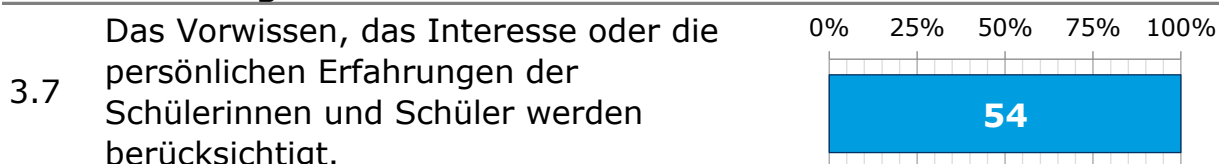
Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion



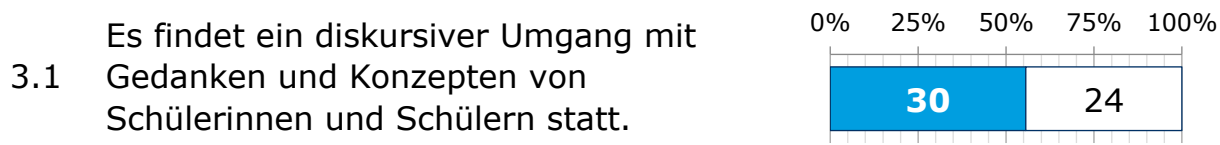
Reflexion / Unterstützung von Metakognition



Anschlussfähigkeit



Zu Merkmal 3: Indikatoren mit Kommentierung



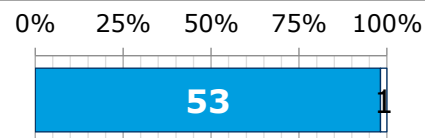
Die Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden als Lerngelegenheiten genutzt. Merkmale können sein:

- Die Lehrkraft ist aufmerksam für Schüleräußerungen. Sie bezieht beispielsweise Ideen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Unterrichtsthema ein.
- Die Lehrkraft agiert als Moderatorin bzw. Moderator (sammelt Beiträge, hält sich mit Bewertungen zurück, paraphrasiert Äußerungen von Lernenden und gibt Fragen an die Klasse zurück).
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Die Lehrkraft versucht, die Gedanken/Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verstehen („Was meinst du damit?“, „Kannst du das bitte noch einmal erklären?“, „Kannst du den Zusammenhang deines Beitrags mit unserem Thema erläutern?“, „Warum denkst du, dass ...“).
- Die Aufgabenformate ermöglichen Phasen des Entwickelns und Erprobens.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen die Schülerinnen und Schüler angehalten werden, ihre Lösungsansätze/Hypothesen darzustellen und ihre Bewertungen zu begründen.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen unterschiedliche Lösungsansätze/Hypothesen und Bewertungen dargestellt, diskutiert, verhandelt und gesichert werden.

Sind die Äußerungen fehlerhaft, erfolgt beispielsweise folgendermaßen ein konstruktiver Umgang damit:

- Den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie viele richtige Gedanken hinter letztlich falschen Lösungen stehen (Wert und Nutzen von Fehlern sowie Thesen und ihre Widerlegung).
- Schülerinnen und Schüler korrigieren ihre Fehler selbst.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Fehlerbearbeitung eingebunden.
- Fehler oder fehlerhafte Äußerungen von Schülerinnen und Schüler werden nicht ignoriert bzw. abgewiegelt.

3.2 Die Gestaltung des Unterrichts fördert die Lernmotivation.

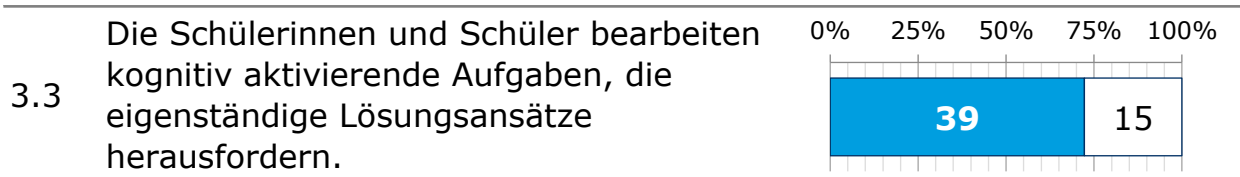


Es geht um eine Unterrichtsgestaltung, die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anregt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf die Bereitschaft, sich intensiv und anhaltend mit einem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Anhaltspunkte, die auf eine Lernmotivation schließen lassen, können z. B. sein:

- Die Schülerinnen und Schüler sind intensiv mit den Lerninhalten beschäftigt.
- Schülerinnen und Schüler bringen sich engagiert in das Unterrichtsgeschehen ein.
- In der Lernatmosphäre ist Freude und/oder Begeisterung für das Lernen wahrnehmbar.
- Die Lehrkraft unterstützt Neugier und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft bestärkt die Schülerinnen und Schüler, sich mit eigenen Ideen einzubringen.
- Die Lehrkraft erreicht, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf aufrechterhalten bleibt.

Gegenanzeige:

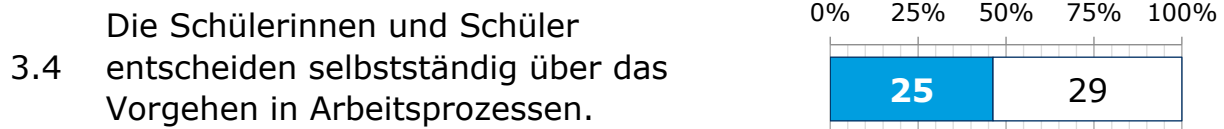
Schülerinnen und Schüler werden als unmotiviert und ohne innere Beteiligung wahrgenommen. Anhaltspunkte sind z. B. Passivität der Schülerinnen und Schüler, störendes Verhalten wie Randgespräche oder Arbeitsverweigerung.



Es geht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch die Schülerinnen und Schüler.

Merkmale sind:

- **Kognitiv aktivierende Aufgaben:**
Die Aufgaben sind herausfordernd, enthalten eine komplexe Fragestellung, sind verknüpft mit Materialien und Methoden und lassen sich häufig in Teilaufgaben untergliedern.
Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge, unterschiedliche Lösungswege und den Einsatz unterschiedlicher Lösungsstrategien; häufig lösen sie kognitive Dissonanzen aus oder sind mit Schwierigkeiten verbunden.
Die Aufgaben und Fragen regen Problemlöseprozesse bei den Schülerinnen und Schülern an. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereits vorhandene Konzepte zur Lösung ergänzen und/oder müssen neue Informationen zur Lösung finden.
- **Schüleraktivität:**
Die Aufgaben und Fragestellungen fordern die Schülerinnen und Schüler zu hoher kognitiver Eigenaktivität heraus. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Lernangebot und setzen sich mit den Aufgaben aktiv auseinander und durchdringen sie gedanklich.

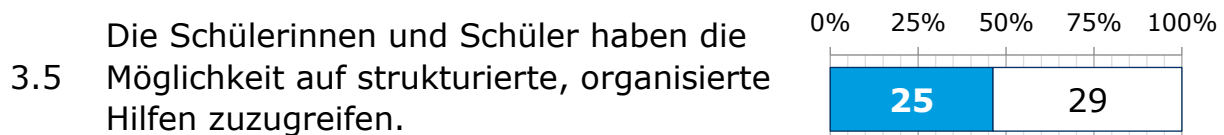


Schülerinnen und Schüler können ihren Lernprozess (zumindest zeitweise) aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete (zielbezogene) inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, die Abfolge und Vorgehensweise, den Lernort, die zu verwendenden Medien, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsaufteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

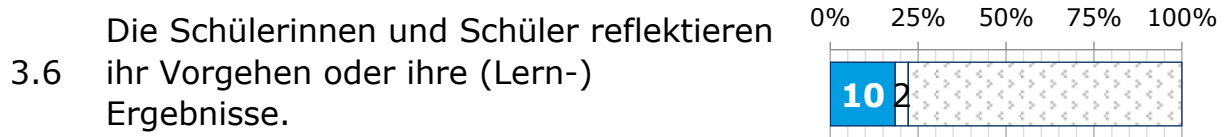
Der Unterricht ermöglicht es, unterschiedliche Lösungswege zu nehmen und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt.

Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche oder methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden, ist hier nicht relevant.



Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbststeuerung von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.

- Materialien zur fachlich gesicherten Selbstkontrolle,
- systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler),
- Lösungshilfen zur Überwindung von bereits erwarteten oder vorab identifizierten Lernschwellen (Schwierigkeiten).



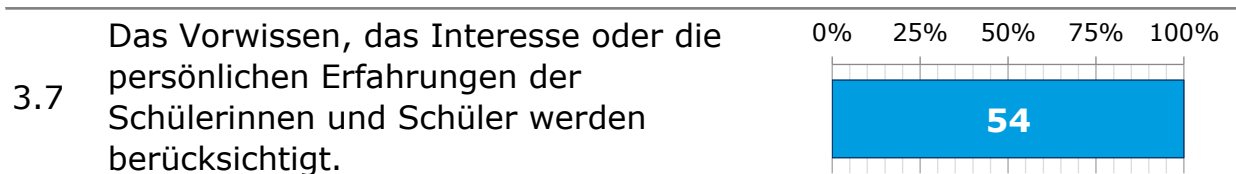
Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren mündlich oder schriftlich

- ihr Vorgehen mit Begründung,
- den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung,
- ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess,
- ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen),
- ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele/Kompetenzerwartungen).

Schülerinnen und Schüler vergleichen im Unterricht eigene Aufgabenlösungen mit anderen und reflektieren sie kriterienorientiert.

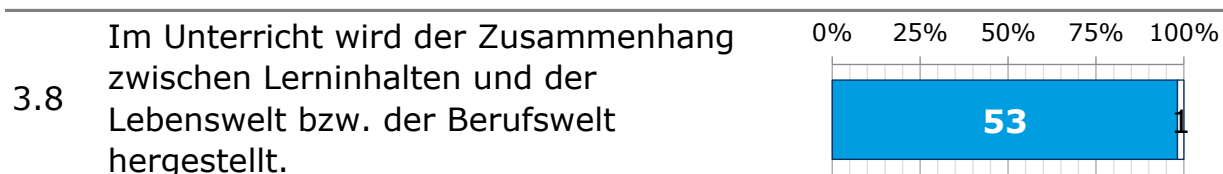
Kriterienorientierte Reflexion kann sowohl im Klassen-/Kursverbund geschehen als auch unabhängig vom Rest der Klasse/des Kurses in Kleingruppen, Partner- oder Einzelarbeit. Außerdem kann Reflexion vorausgeplant im Unterricht eingebettet sein wie auch spontan bei gegebenem Anlass/bei Bedarf aus der Situation heraus stattfinden.

Wenn keine Reflexion in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Der Unterricht knüpft inhaltlich und/oder methodisch an Vorwissen, Interesse und/oder Erfahrungen an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.

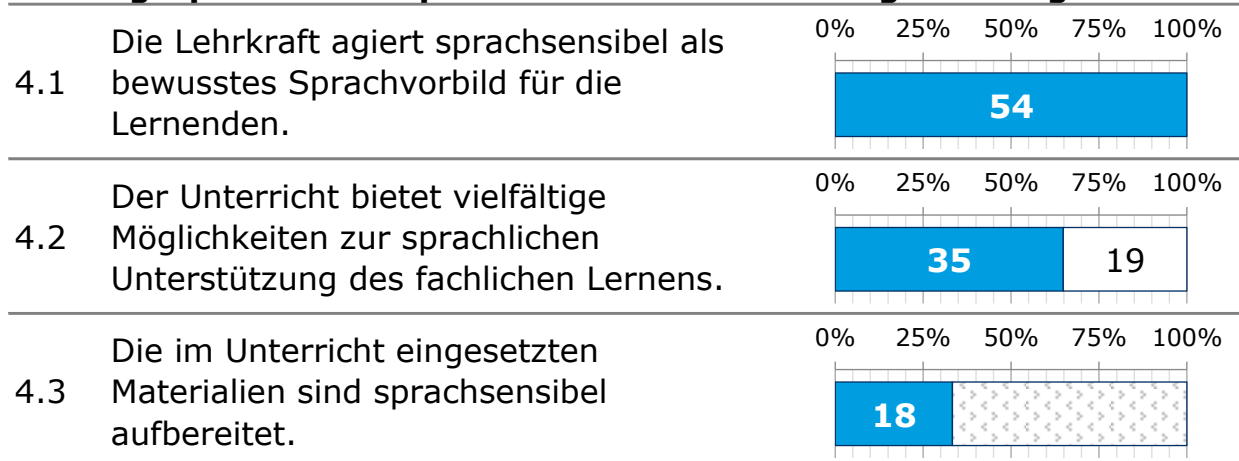
- gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen und zu erläutern (die Präkonzepte [Alltagstheorien] der Schülerinnen und Schüler werden explizit thematisiert),
- Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können,
- Inhalte, Beispiele und Aufgaben an persönliche Erfahrungskontexte, Interessen und außerschulischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen,
- Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können. Letzteres sollte explizit benannt sein bzw. auf Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern deutlich werden.



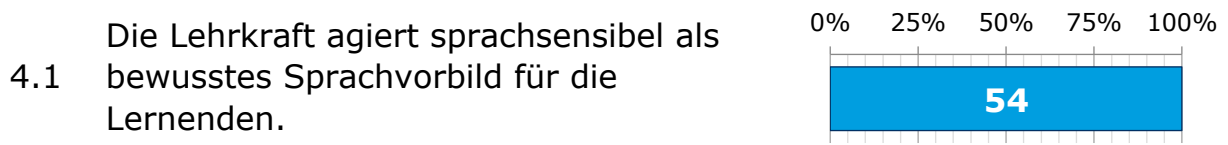
- Es wird thematisiert, dass und warum der Lerninhalt auch im Alltag nützlich, funktional oder anwendbar ist.
- Der Unterricht hat einen aktuellen Bezug (z. B. Anknüpfung an Print- oder Pressemeldung, Internetmeldung oder -forum, aktuelle Themen in der Schule).
- Schülerinnen und Schüler können selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen.
- Es wird auf die praktischen Verwendungszusammenhänge im Kontext von Ausbildung und Beruf hingewiesen.

5.2.4 Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

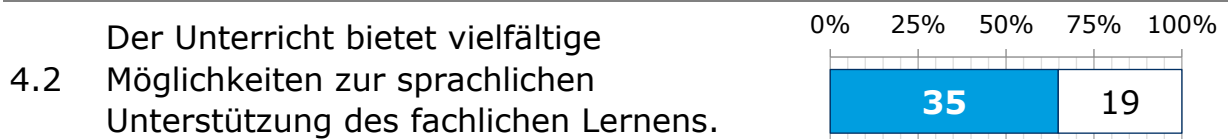
Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung



Zu Merkmal 4: Indikatoren mit Kommentierung



- Die Lehrkraft agiert als Sprachvorbild, achtet auf geschlechtergerechte sowie diskriminierungs-freie Sprache und schafft Bewusstsein für unterschiedliche Sprachregister.
- Die Verwendung von Bildungssprache oder Alltagssprache findet angemessen und bewusst statt.
- Neben den fachlichen Bezügen macht die Lehrkraft auch die sprachlichen Anteile des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in verständlicher Weise transparent.
- Die Lehrkraft steuert ihr eigenes sprachliches Verhalten im Hinblick auf den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und nutzt fach- und bildungssprachliche Muster.
- Der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit ist sensibel und wertschätzend.
- Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, um die mehrsprachlichen Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.



- Die Lernsituation fordert komplexes Sprachhandeln heraus.
- Die sprachlichen Anteile des fachlichen Lernens werden in der Lernumgebung visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu formulieren.
- Die Lehrkraft stellt Sprachgerüste mit einem Angebot an relevanten sprachlichen Mitteln und/oder Impulsen zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen bereit (Scaffolding).
- Die Lehrkraft regt zum Gebrauch bildungssprachlicher Muster an.
- Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden die fachlichen Lese- und Schreibkompetenzen gefördert.
- Es wird Raum für sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler geschaffen.
- Verstehenskontrollen und Reformulierungsaufgaben unterstützen das fachliche Lernen.
- Die Lehrkraft regt zur sprachlichen Präzisierung an.

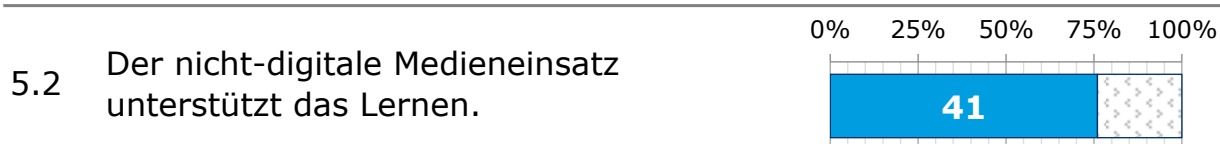
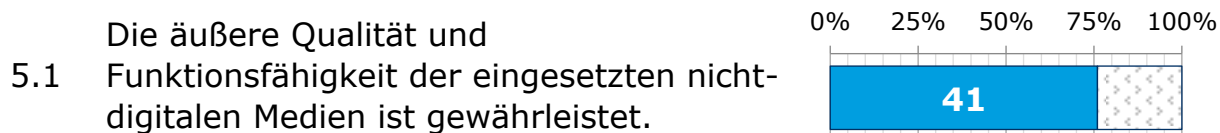
4.3	Die im Unterricht eingesetzten Materialien sind sprachsensibel aufbereitet.	0%25%50%75%100% 18
-----	---	--

- Die Lehrkraft setzt Materialien und Texte ein, die den Spracherwerbsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit den Spracherwerb unterstützen.
- Die Materialien verweisen auf Unterstützungsmöglichkeiten für das sprachliche Lernen (z. B. Wörterlisten, vorgegebene Satzstrukturen o. Ä.).
- Die Materialien sind ggf. für unterschiedliche Sprachniveaus differenziert (z. B. durch komplexere Satzstrukturen, unterschiedlich gegliederte Texte).

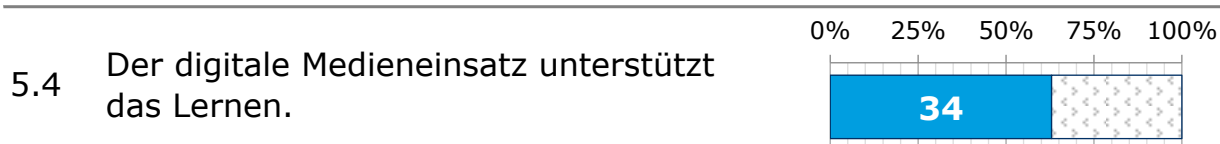
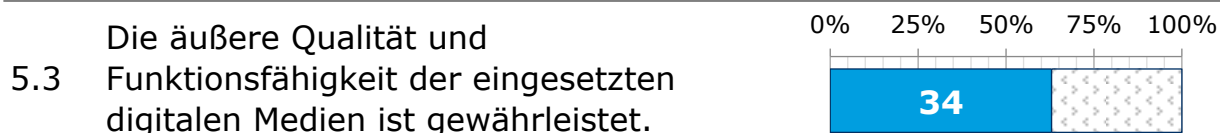
„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine sprachsensibel aufbereiteten Materialien eingesetzt werden.

5.2.5 Merkmal 5: Medieneinsatz

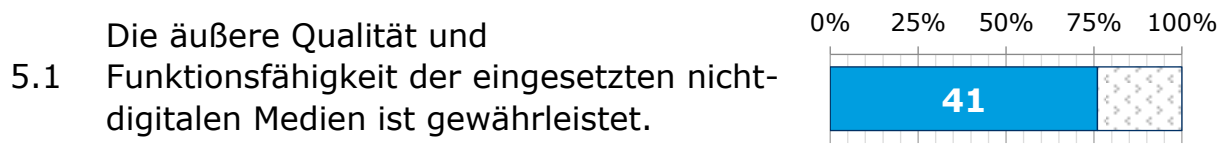
Nicht-digitaler Medieneinsatz



Digitaler Medieneinsatz



Zu Merkmal 5: Indikatoren mit Kommentierung

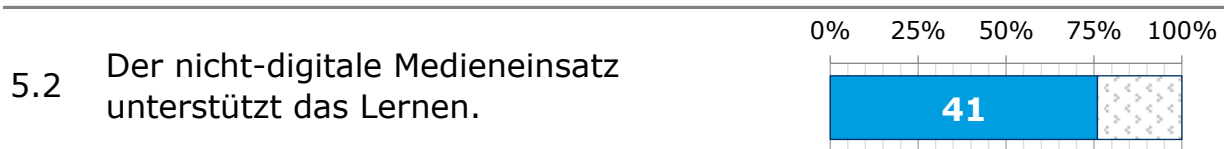


Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit von Tafelanschriften, Plakaten, Kopien, Overhead-Projektionen ...
- sprachliche Korrektheit,
- Altersangemessenheit der Medien,
- angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien,
- Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten,
- Barrierefreiheit (z. B. Braille-Schrift, Gebärden, Talker, Piktogramme).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.



Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint, eine Koppelung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

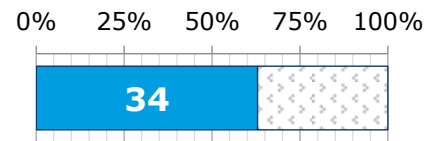
Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.1 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

5.3 Die äußere Qualität und Funktionsfähigkeit der eingesetzten digitalen Medien ist gewährleistet.



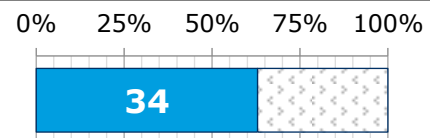
Der Fokus liegt hier ausschließlich auf digitalen Medien.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit,
- Altersangemessenheit,
- angemessene Lautstärke, Ton- und Bildqualität,
- adressatengerechte und zielorientierte Auswahl und ggf. Modifizierung von Medien,
- Barrierefreiheit.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.4 Der digitale Medieneinsatz unterstützt das Lernen.



Mit Medien sind hier digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.3 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.2.6 Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts

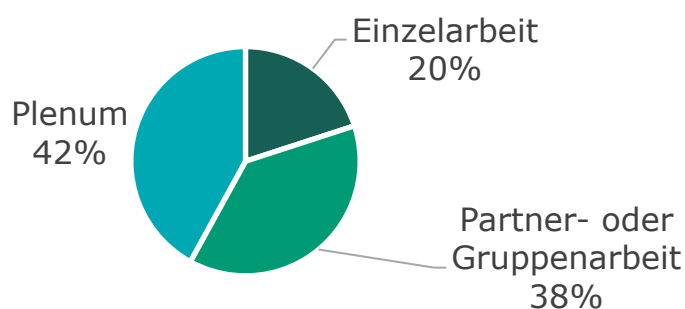
Anteile der Sozialformen

Die Anteile der Sozialformen sind für sich allein kein Qualitätsmerkmal. Sie werden daher nicht exakt in Minuten, sondern jeweils prozentual in 5 %-Intervallen erfasst. In der Auswertung können sie mit der Qualität der Sozialformen in Beziehung gesetzt werden.

Wenn Sozialformen in einer Unterrichtssequenz parallel vorkommen, wird die Anzahl der jeweils beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung des Anteils berücksichtigt.

Die aufsummierten Zeitanteile sind hier zusammengefasst dargestellt.

Anteile der Sozialformen



Qualität der Sozialformen

Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen erfasst, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert > 0 eingetragen wird.

Durch die Tatsache, dass nicht in jeder Unterrichtssequenz jede Sozialform beobachtet werden kann, ergeben sich abweichende Grundgesamtheiten. Sie sind bei jedem Indikator in Textform angegeben. Beispielsweise findet sich bei „Partner-/Gruppenarbeit“ unter dem Indikator der Text „In 8 von 20 Sequenzen beobachtet.“

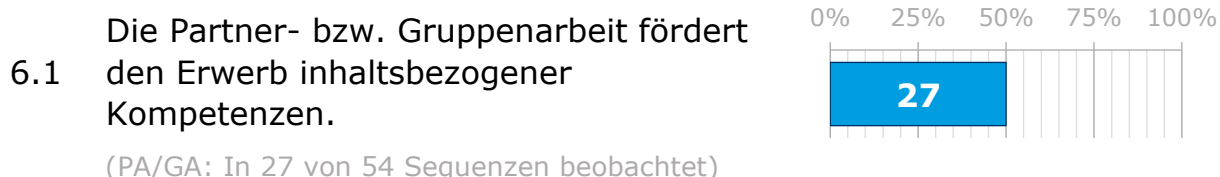
Partner-/Gruppenarbeit

Wenn Partner-/Gruppenarbeit beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.1 – 6.4.

Partner-/Gruppenarbeit

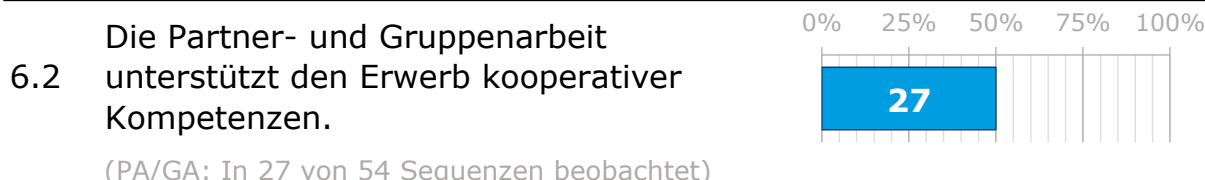
6.1	Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.	0% 25% 50% 75% 100% 27
(PA/GA: In 27 von 54 Sequenzen beobachtet)		
6.2	Die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.	0% 25% 50% 75% 100% 27
(PA/GA: In 27 von 54 Sequenzen beobachtet)		
6.3	Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird funktional gestaltet durchgeführt.	0% 25% 50% 75% 100% 17 10
(PA/GA: In 27 von 54 Sequenzen beobachtet)		
6.4	Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.	0% 25% 50% 75% 100% 27
(PA/GA: In 27 von 54 Sequenzen beobachtet)		

Zu Partner-/Gruppenarbeit: Indikatoren mit Kommentierung



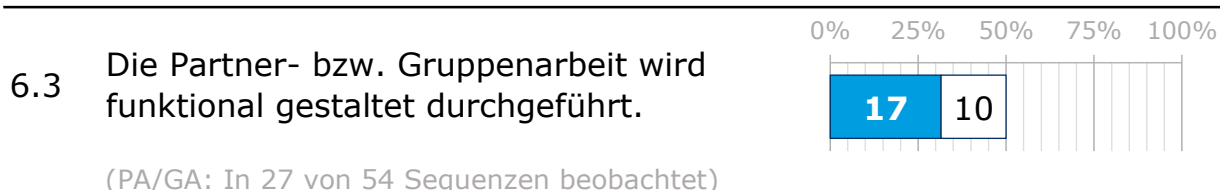
Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.



Der Erwerb kooperativer Kompetenzen wird durch die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt, wenn

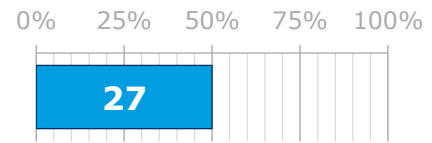
- unterschiedliche Rollen für die Partner bzw. Gruppenmitglieder angelegt sind,
- unterschiedliche Beiträge zur Bearbeitung oder zur Lösung der Aufgabe vorgesehen sind,
- strukturierte Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern erforderlich sind.



Eine funktional gestaltete Partner- bzw. Gruppenarbeit ist in der Umsetzung z. B. erkennbar an

- der Klärung unterschiedlicher Rollen mit einer rollenbezogenen Verantwortungsübernahme,
- Entscheidungen über die Vorgehensweisen und verwendeten Materialien mit einer effektiven Zeiteinteilung,
- der arbeitsteiligen Organisation der Aufgabenbearbeitung,
- einer strukturierten Interaktion.

6.4 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



(PA/GA: In 27 von 54 Sequenzen beobachtet)

Sicherung beinhaltet beispielsweise

- die Zusammenfassung von (Zwischen-)Ergebnissen,
- Protokollierung des Arbeitsprozesses oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

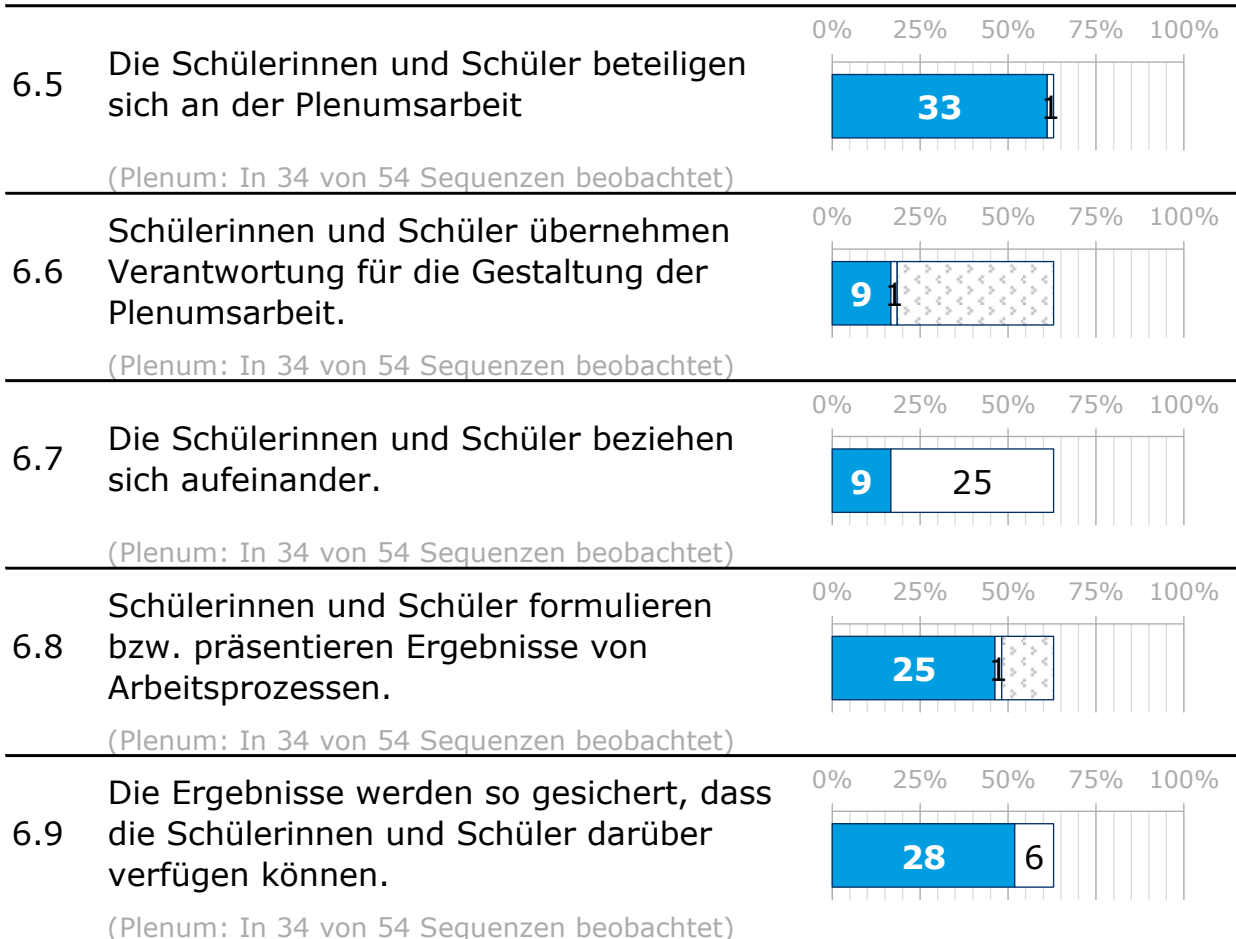
Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Arbeitsergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Plenum

Wenn Plenum beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.5 – 6.9.

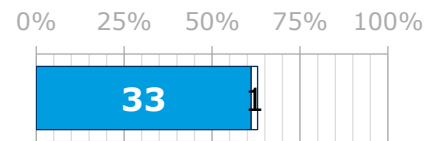
Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.

Plenum



Zu Plenum: Indikatoren mit Kommentierung

6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit

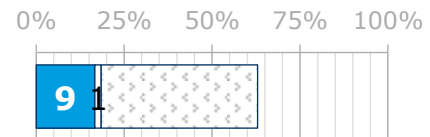


(Plenum: In 34 von 54 Sequenzen beobachtet)

Kennzeichen sind z. B.

- Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler,
- konzentriertes Zuhören,
- Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen).

6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.



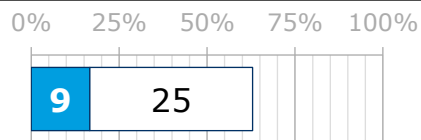
(Plenum: In 34 von 54 Sequenzen beobachtet)

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B.

- moderieren,
- präsentieren,
- berichten,
- Stellung beziehen,
- weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn der Unterricht eine Verantwortungsübernahme der Lernenden für die Gestaltung der Plenumsarbeit nicht umfasst.

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



(Plenum: In 34 von 54 Sequenzen beobachtet)

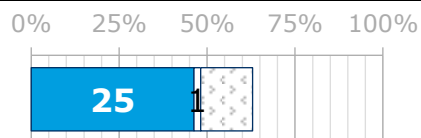
Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie z. B. Schüleräußerungen

- aufgreifen,
- ergänzen,
- einordnen,
- reflektieren oder
- bewerten.

Die Lehrkraft

- hält sich zurück,
- führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch,
- unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler,
- bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.

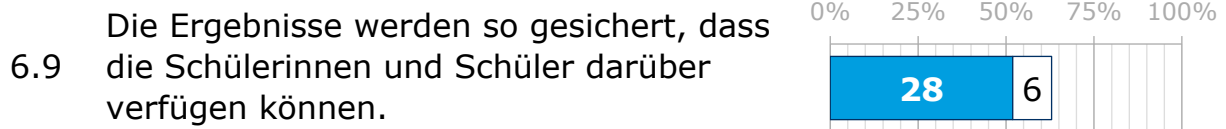
6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.



(Plenum: In 34 von 54 Sequenzen beobachtet)

Ergebnisse sind auch Teil- oder Phasenergebnisse.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn keine Ergebnisse von Arbeitsprozessen formuliert bzw. präsentiert werden.



(Plenum: In 34 von 54 Sequenzen beobachtet)

Die Sicherung

- kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und
- kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Ergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es sich um eine Zusammenstellung kategorial höchst unterschiedlicher Aspekte, die ggf. Gesprächsanlässe im Kontext der Rückmeldungen an die Schule geben können.

	EA	PA	GA	PL
1 Regelung von Klassenangelegenheiten	0	0	0	0
2 Anleitung durch Lehrkraft	0	0	0	5
3 Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch	0	0	0	26
4 Lehrervortrag, -präsentation	0	0	0	1
5 Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum	1	1	0	0
6 Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit	0	0	0	0
7 Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...)	0	0	1	0
8 Sonderpädagogische Maßnahmen	0	0	0	0
9 Bearbeiten neuer Aufgaben	14	10	8	6
10 Üben / Wiederholen	7	0	3	3
11 Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben	0	1	1	10
12 Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen	1	0	2	2
13 Experimente durchführen/Produzieren/Konstruieren (nach Anleitung)	0	2	2	0
14 Entwerfen, Entwickeln, Planen,	0	3	4	1
15 Brainstorming	0	0	0	0
16 Rollensimulation	0	0	2	0
17 Schülervortrag, -präsentation	0	0	0	4
18 Sportliche und ästhetisch-künstlerische Aktivitäten	1	0	1	3
19 Gestaltete Diskussionsform	0	0	1	2
20 Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler	0	3	0	0
21 Anderes	0	0	0	0

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

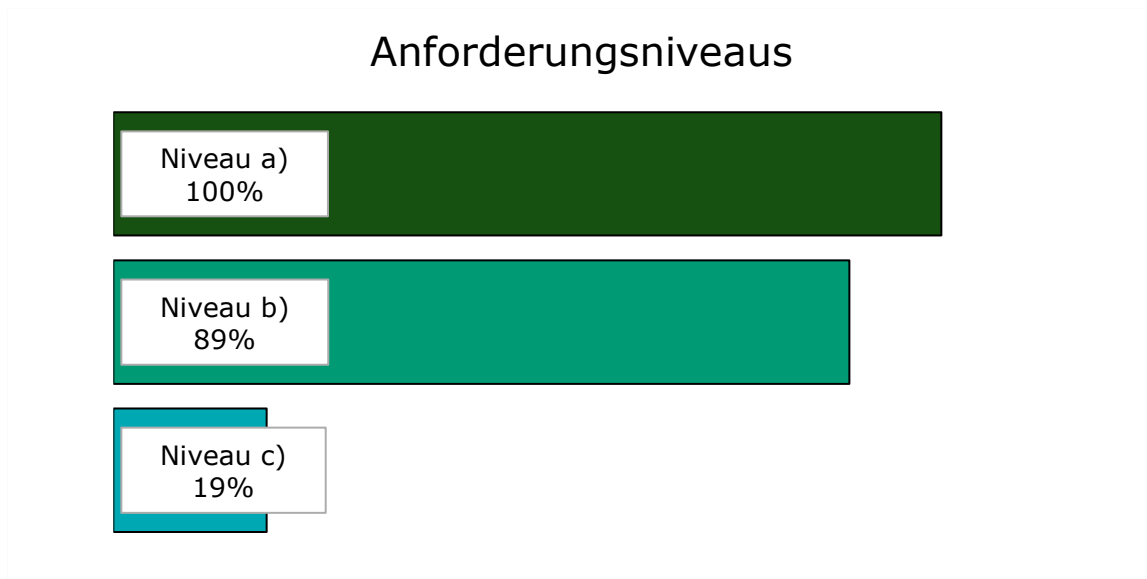
PA: Partnerarbeit

PL: Plenum

Anforderungsniveaus

Die drei Anforderungsniveaus werden unabhängig voneinander eingeschätzt. Somit können in Summe aller Anforderungsniveaus rechnerisch mehr als 100 % möglich sein. Jedes Anforderungsniveau für sich kann aber maximal in allen Sequenzen vorhanden sein, also in dem Falle 100 % erreichen.

Im Folgenden wird die Verteilung der Anforderungsniveaus dargestellt.



Niveau a) Reproduktion/Wiedergabe/Anwendungen:

- Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie
- die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Niveau b) Reorganisation/Transfer/Analyse/komplexe Anwendungen:

- Selbstständiges Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie
- die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Niveau c) Bewerten/Reflektieren/Beurteilen:

- Reflektierter Umgang mit neuen Problemstellungen sowie
- selbstständiges Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

